162. Sonntag den 13. Juli 1856. **162.**



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 12. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem K. sächsischen Hofrath und Professor Dr. Stoeckhardt zu Tharand den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Sergeanten Johann Gottlieb Schindke im 6. Infanterie-Regiment, und dem Gestütswärter Friedrich Moritz zu Repitz, im Kreise Torgau, die Rettungsmedaille am Bande; ferner dem in dem Val de Travers im Fürstenthum Neuenburg ansäßigen Gutsbesitzer Henri Louis François du Bois-Bovet den Adel unter dem Namen du Bois de Dunilac zu verleihen; auch dem Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Manteuffel, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Württemberg Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Ordens der Krone; so wie dem Ober-Postdirektor Balde zu Potsdam zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes dieses Ordens zu ertheilen.

Der Berggeschworne im Bergamtsbezirk Eisleben, Referendarius Ernst Leuschner, ist zum Bergassessor ernannt worden.

Der praktische Arzt rc. Dr. Utting zu Grottkau ist zum Kreisphysikus des Kreises Grottkau; so wie der Wundarzt erster Klasse rc. Droß zum Kreiswundarzt des Kreises Rosenberg, Regierungsbezirks Marienwerder, ernannt; und dem Lehrer der Rheinischen Musikschule, Eduard Franck zu Köln, das Prädikat „Musikdirektor" beigelegt worden.

Angekommen: Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Freiherr von Schleinitz, von Breslau.

Abgereist: Der Fürst von Pleß, nach Fürstenstein; Der Chef des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Freiherr von Manteuffel, nach Königsberg in Pr.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Donnerstag, 10. Juli, Nachts. In der so eben stattgehabten Sitzung des Unterhauses sagte Lord Palmerston, daß laut des Pariser Vertrags die Fahrt auf der Donau, selbst auf Oestreichs Gebiet, an östreichische Kompagnien nicht ferner monopolisirt werden könne, und daß auch das Monopol der alten östreichischen Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft aufhöre.

Bei der Abstimmung über die Motion, betreffend lebenslängliche Pairien, hat sich die Majorität gegen die Regierung entschieden. Für die Regierung stimmten 133, gegen dieselbe 155. Die Regierung blieb also mit 22 Stimmen in der Minorität.

(Eingeg. 11. Juli, 7 Uhr Abends.)

London, Freitag, 11. Juli, Abends. In der heutigen Oberhaussitzung erwiderte Lord Clarendon auf eine von Lord Lyndhurst gestellte Anfrage: Bis jetzt sei zwar ein offizieller Bericht über die vom Kaiser von Rußland erlassene polnische Amnestie nicht eingegangen, indessen dürften die Zeitungsberichte wahrscheinlich korrekt sein, und man habe lebhaft zu bedauern, daß die Amnestie gegen die gehegten Erwartungen so beschränkt ausgefallen sei.

Aufgegeben in Berlin, 12. Juli 9 U. 4 M. Vormittags.
Ankunft in Posen, 12. Juli 9 U. 30 M. Vormittags.

Deutschland.

Preußen. AD. **Berlin**, 11. Juli. [Verhältniß Oestreichs zu Frankreich; die Donaufürstenthümer; die Kreditgesellschaften.] Seitdem der „Moniteur" die Gerüchte von einer bevorstehenden Zusammenkunft der Kaiser von Oestreich und Frankreich als grundlos bezeichnet hat (Sie erinnern sich, daß meine Zweifel der Erklärung des „Moniteur" vorausgeeilt waren), fängt auch der Glaube an das herzliche Einverständniß der beiden Regierungen etwas zu wanken an. Der schlimme Vorfall in Giurgewo würde allerdings ein auf gemeinsame Interessen gegründetes Bündniß nicht erschüttern können; allein er beweist, daß der freundschaftliche Verkehr zwischen den Höfen von Wien und von Paris in den Herzen des Volkes und der Armee noch geringen Wiederhall findet. Was überdies die Gemeinsamkeit der Interessen betrifft, so dürften dieselbe in vielen Punkten äußerst fraglich sein. Die Expektorationen der sardinischen Politik, welche in Wien eine sehr begreifliche Entrüstung hervorriefen, wären ohne die Zustimmung des Tuilerienkabinets überhaupt nicht möglich gewesen, und über die Absichten Frankreichs in Betreff der Donaufürstenthümer, wird man erst klar werden, wenn die entscheidenden Verhandlungen beginnen. Sicher ist, daß der „Constitutionnel", welcher sich wohl keine Polemik gegen die Bestrebungen seiner Regierung erlauben darf, für die Vereinigung der beiden Donauprovinzen mit einer Entschiedenheit kämpft, welche die Wiener Diplomatie etwas stutzig machen muß. — Die europäische Spezialkommission für die Organisation der Donaufürstenthümer wird nächstens in Konstantinopel zusammentreten, wohin auch der diesseitige Bevollmächtigte, Hr. v. Richthofen, bereits abgegangen ist. Die ersten Verhandlungen der Kommission werden sich wohl auf einleitende Formalitäten beziehen, da man beschlossen hat, die Wünsche der Landesangehörigen nicht vor dem vollständigen Rückzuge der östreichischen Truppen einzuholen. Es sind zunächst die Modalitäten festzustellen, nach welchen die Divans der beiden Provinzen ins Leben treten und ihre Berathungen abhalten sollen. Alle Nachrichten aus dortiger Gegend stimmen übrigens dahin überein, daß der Wunsch nach einer politischen Vereinigung sich sowohl in der Walachei, als in der Moldau unter allen Klassen der Bevölkerung in fast einmüthiger Weise ausspricht. Die durch östreichischen oder türkischen Einfluß begünstigten Gegendemonstrationen kommen entweder gar nicht zu Stande, oder stellen sich in wenig imposanten Verhältnissen dar. — Das fast tägliche Auftauchen neuer Kredit- und Kommanditgesellschaften erfüllt die Regierung mit ernster Besorgniß. Da der Herr Handelsminister den anonymen Aktiengesellschaften, für welche kein positives Bedürfniß vorliegt, die Konzession versagt, so werfen sich die Geldmänner, von der Aussicht auf einen Agiogewinn gelockt, auf die Ausbeutung des Kommanditwesens. Wie verlautet, hat Herr v. d. Heydt einen Gesetzentwurf ausarbeiten lassen, welcher diesem mißbräuchlichen Treiben, so weit die Kräfte des Staates reichen, steuern soll. Es heißt, der Minister habe auf seiner Reise nach Ischl den Weg über Marienbad genommen, um Sr. Maj. dem Könige persönlich über diesen Gegenstand Vortrag zu halten. Eine Maaßregel der angedeuteten Art dürfte daher binnen Kurzem zu erwarten sein.

Berlin, 11. Juli. [Der König in Marienbad; vom Hofe; Verschiedenes.] Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs im Kurorte Marienbad gehen hier die erfreulichsten Nachrichten ein. Allerhöchstderselbe erscheint regelmäßig auf der Promenade und wird gewöhnlich von der Großherzogin Mutter von Mecklenburg, den Strelitzer Herrschaften, dem Flügeladjutanten Prinzen von Hohenlohe rc. begleitet. Der Prinz Georg von Sachsen hat Marienbad bereits am 30. Juni verlassen. Bei seinem Erscheinen wird der König, von dessen Herablassung und Huld man ganz entzückt ist, von vielen Kurgästen umringt, und es finden alsdann gewöhnlich durch den Prinzen Hohenlohe Vorstellungen statt. Als der König zum ersten Mal die zum Brunnen führenden Stufen erstieg, kam er huldvoll aus der Hand der Frau Räthin Schlott aus Königsberg, früher in Samter, ein Rosenbouquet entgegen. In den auf der Promenade aufgestellten Buden macht Se. Majestät sehr oft Einkäufe. Bei einem Schmuckhändler fand er an einem Granatschmuck Gefallen und kaufte ihn für einen hohen Preis. Die hohen Personen haben schon verschiedene Ausflüge gemacht und wollen auch Königswart, die herrliche Besitzung des Fürsten Metternich, besuchen. — Der Prinz und die Prinzessin von Preußen, so wie die Prinzessin Tochter Louise, sind mit dem Gefolge bereits gestern (s. gestr. Ztg.) in London eingetroffen. Die erlauchten Gäste des englischen Hofes wollen nach den neuesten Nachrichten etwa bis zum 23. d. Mts. in England verweilen und alsdann die Rückreise antreten. — Der Prinz Friedrich Wilhelm kam gestern Mittag vom Schlosse Babelsberg nach Berlin und besuchte wieder das Palais des hochseligen Königs, wo derselbe der Hofbaurath, Professor Strak, anwesend war. Nach einem kurzen Aufenthalte fuhr der Prinz wieder nach Potsdam zurück. — Der Oberstlieutenant v. Lenz, vom Kaiser Franz-Grenadierregiment, der nach dem Tode des Obersten Schulemann zum Garnisonrepräsentanten von Berlin ernannt worden ist, hat seine Geschäfte bereits übernommen. — Unter den Linden zeigte sich heute Sardiniens neuer Gesandter für Rußland, Graf Broglio di Casalborgone; er nahm in Begleitung seiner Attaché's die dortigen Standbilder in Augenschein und wollte auch unsere neuen Kasernen besichtigen. Der General, welcher im Hotel de Rome abgestiegen ist, wird morgen die Reise nach Petersburg fortsetzen. In der nächsten Woche wird hier auch der Graf Morny aus Paris erwartet; derselbe befindet sich gegenwärtig in Wildbad, wohin er gegangen, um im Namen des Kaisers Napoleon die Kaiserin-Mutter zu begrüßen. — In diesen Tagen sind hier sehr bedeutende Geschäfte in Getreide gemacht worden, und ein hiesiger bekannter Getreidehändler hat dabei 50,000 Thlr. eingesteckt. Derselbe nahm seinen Lieferanten 2500 Wispel ab und von den übrigen zog er die Differenzen ein. Hat ein Spekulant einen derartigen Vorrath hinter sich, so kann er allerdings schon auf die Preise wirken, und wir werden uns wohl noch eine gute Weile mit den kleinen Backwaaren begnügen müssen. — Seitdem die öffentlichen Dirnen, welche hier nicht ortsangehörig waren, aus der Stadt gewiesen sind, stehen auch ihre Herbergen leer, da geborene Berlinerinnen sich zur Stellvertretung glücklicherweise nicht in ausreichender Menge vorfanden. Die meisten Häuser sind bereits geschlossen.

Berlin, 7. Juli. [Bevölkerungsdichtigkeit und deren Folgen.] Unter den mannichfachen Untersuchungen, zu welchen eine nähere Betrachtung der Bevölkerungsverhältnisse veranlaßt, bietet sich dem Statistiker als eine der ersten und wichtigsten die Frage dar, wie sich das Anwachsen der Volkszahl oder die Zahl der Geburten, Ehen und Todesfälle zu der größeren oder geringeren Dichtigkeit der Bevölkerung verhält? Das königl. statistische Bureau hat so eben für Preußen die erforderlichen Berechnungen beendet und zusammengestellt. Man nahm eine Reihe von 39 Jahren (1816 bis einschließlich 1854), stellte für jedes dieser Jahre die Bevölkerungszahl, die Zahl der Geburten, Ehen und Todesfälle zusammen und berechnete die Prozente, welche sich danach für jede dieser drei Kategorieen auf die jedesmalige Gesammtbevölkerung eines Bezirkes ergaben. Die Vergleichung dieser Prozente in den verschiedenen Jahren mit der größeren oder geringeren Dichtigkeit der Bevölkerung in den verschiedenen Bezirken hat nun, wie die „P. C." mittheilt, zu Resultaten geführt, welche im Allgemeinen die Richtigkeit folgender Ansichten zu bestätigen scheinen: „Mit steigender Bevölkerung, bei größerer Dichtigkeit derselben, vermindert sich die Verhältnißzahl der neu geschlossenen Ehen etwas, doch keineswegs so, daß diese Verhältnißzahl in gleichem Grade des Steigens der Dichtigkeit der Bevölkerung abnähme; denn die Schließung neuer Ehen wird durch Gelegenheit zum Erwerb und daraus folgende Erleichterung der Begründung eines Hausstandes oft mehr begünstigt, als durch Dünnheit der Bevölkerung. Aehnliche allgemeine Betrachtungen treffen auch bei den Geburten ein. Bei den Todesfällen aber steht es meist umgekehrt: in dünn bewohnten Gegenden sind in der Regel verhältnißmäßig mehr Todesfälle, als in den dichter bewohnten Distrikten. Es erklärt sich dieses, wie die Mittheilungen des statistischen Bureau's bemerken, zunächst dadurch, daß meistentheils der Wohlstand einer Bevölkerung mit ihrer Dichtigkeit steigt, und daß dann mehr Sorgfalt, Ordnung und Reinlichkeit auch im kleinsten Haushalte obwalten. Dazu kommt, daß in dicht bewohnten, wohlhabenden Gegenden auch die Medizinalanstalten und die Zahl der Aerzte sich vermehren."

(K. Z.)

Aachen, 9. Juli. [Die Reise des Prinzen und der Prinzessin von Preußen.] Heute Vormittags haben JJ. KK. Hoheiten die Prinzessin von Preußen und Prinzessin Louise uns verlassen, um Sich mit Sr. K. Hoh. dem Prinzen von Preußen, Höchstwelcher heute Morgens von Köln eingetroffen, durch Belgien nach England zu begeben. Seit sechs Wochen hatte Aachen die Ehre, die Prinzessin Louise K. H. in seinen Mauern zu besitzen. Das lebhafte Interesse, welches Höchstdieselbe an allem nahm, was Stadt und Umgegend zu bieten vermag, die liebenswürdige Leutseligkeit, mit welcher dieselbe sich in unserer Mitte bewegte, hatten ihr bald alle Herzen gewonnen, und wenn wir hoffen dürfen, daß die hohe Fürstin eine freundliche Erinnerung an die alte Kaiserstadt, ihre wohlthätigen Quellen, wie an ihre Einwohner mitnehmen wird, so sprechen wir auch nur das Gefühl der ganzen Bevölkerung aus, wenn wir sagen, daß Höchstihr die heißesten Wünsche Aller für ihr stetes Glück folgen. Auch Se. K. Hoh. der Prinzregent von Baden hat heute Nachmittags Aachen wieder verlassen. (Der Prinz und die Prinzessin von Preußen sind am 10. d. M. in London eingetroffen; siehe gestr. tel. Dep. D. Red.).

Breslau, 10. Juli. [Unglücksfall.] Vergangenen Sonnabend Nachmittags gegen 5 Uhr wollten 28 Arbeiter, welche bei den Dammbauten auf dem rechten Ufer der Oder die Woche hindurch beschäftigt gewesen waren, in ihre verschiedenen Heimathsorte zurückkehren und deshalb bei Diebau übergesetzt sein. Leider gestattete der Fährmann der übergroßen Anzahl von Menschen den gleichzeitigen Eintritt in seinen, einer solchen Belastung nicht gewachsenen Kahn, dessen Bord fast bis zum Wasserspiegel einsank. Als der letzte Mann in das Fahrzeug sprang und dasselbe zugleich vom Ufer abstieß, sank der Vordertheil unter Wasser, der Kahn schlug um und Alle stürzten in die Fluthen. Zum Unglück war die Oder an jener Stelle außerordentlich tief. Den meisten gelang es, sich zu retten, vier Männer aber, worunter drei Familienväter, geriethen unter den Kahn, verschwanden in den Wellen und wurden erst am folgenden Tage aufgefunden.

Königsberg, 8. Juli. [Landtagswahlen.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten, welche durch 58 Mitglieder vertreten war, wurden als Landtagsabgeordnete der Geh. Reg.-Rath Herr Oberbürgermeister Sperling mit 47 Stimmen und Herr Kaufmann Voigdt mit 36 Stimmen erwählt. Als stellvertretender Landtagsabgeordneter wurde Herr Roßbach mit 33 Stimmen erwählt. Die Wahl erfolgte wegen des Austritts des Herrn Commerzienraths Frisch, dessen Zeit abgelaufen ist, und wegen des Ablebens des Landtagsabgeordneten Kaufmann Hrn. Lehmann. Herr Roßbach wurde für Herrn Klinger erwählt, dessen Zeit ebenfalls abgelaufen ist. (K. H. Z.)

Küstrin, 9. Juli. [Arbeiterunruhen.] Ueber die gestern von uns erwähnten Exzesse bringt, im Wesentlichen unsere Nachrichten bestätigend, die „P. C." folgende Mittheilungen: Der Kreutz-Küstrin-Frankfurter Eisenbahnbau ist bei Küstrin zwei Unternehmern übertragen; dieselben lassen die Arbeiten in Akkord mit den einzelnen Arbeiterschächten, zusammen aus 1800 Arbeitern bestehend, ausführen. Alle 14 Tage wird der Lohn in der Art gezahlt, daß die Schachtmeister und zwei Deputirte jedes Schachtes in dem Hause des Unternehmers den akkordirten Betrag für die geleisteten Arbeiten in Empfang nehmen und dann an der Baustelle die Raten an die einzelnen Arbeiter auszahlen. Am Sonnabend den 5., Abends gegen 7 Uhr, sollte die Lohnzahlung in dieser Weise in der Wohnung des Unternehmers Tschirner stattfinden. Einige Schachtmeister mit den Deputirten hatten die betreffenden Summen bereits erhalten, und sich zu ihren Schachten an die Baustelle begeben. Die auf die einzelnen Arbeiter fallenden Beträge von 14 Sgr. 4 Pf. pro Arbeitstag schienen denselben jedoch zu gering und sie glaubten mindestens 20 Sgr. erhalten zu müssen, obschon ihnen eine derartige Zusicherung niemals gegeben war. Sie verweigerten die Annahme des Geldes und begaben sich in Masse mit den Schachtmeistern nach der Wohnung des Tschirner und stellten sich vor derselben auf, während die Schachtmeister sich hineinbegaben. Nach einiger Zeit soll ein Schachtmeister aus dem Fenster den Arbeitern zugerufen haben: „Ihr bekommt nur 14 Sgr. 4 Pf. pro Tag, seid ihr damit zufrieden?" und als sie dies verneinten, fügte er hinzu: „Das braucht ihr auch nicht!" Hierauf kam der Tschirner, der als ein wohlwollender und billiger Mann gilt, aus dem Hause und wollte selbst die Arbeiter beruhigen. Dies gelang jedoch nicht, es fielen Drohungen und wurden Angriffe auf ihn versucht, so daß die anwesenden Polizeibeamten ihn mit Mühe in das Haus zurückbringen konnten. Nun wurde von den Arbeitern das Steinpflaster aufgerissen und die Steine gegen Thüren und Fenster geworfen. Die Polizeibeamten mußten sich vor der Menge zurückziehen, ebenso die zunächst herbeigeholte, nur aus drei Mann bestehende, Militärwache. Auch eine größere Patrouille wurde mit Steinen geworfen und mußte sich darauf beschränken, die Arbeiter zu cerniren, bis eine Kompagnie Militär herbeikam. Es wurde nun mit angemessenen Pausen dreimal getrommelt und der übliche Aufruf erlassen. Da sich die Arbeiter auch hierauf noch nicht zerstreuten, so rückte die Kompagnie mit gefälltem Bajonnett gegen die Haufen vor und trieb dieselben auseinander, wobei Einzelne bis in einen Gasthof verfolgt wurden. Bei diesem Angriff kamen sieben Verwundungen durch Bajonnettstiche und Kolbenstöße vor. Die Zusammenrottung wurde jedoch völlig beseitigt und die Haufen zerstreut. Die Ruhe ist seitdem nicht wie-

der gestört worden, und es ist keine Besorgniß vorhanden, daß sich die bedauerlichen Auftritte wiederholen. Eine Anzahl Verhaftungen ist vorgenommen und die Untersuchung dem Staatsanwalt übergeben worden.

Oestreich. Wien, 9. Juli. [Die neapolitanischen Angelegenheiten] fangen an, das Wiener Kabinet in einem höheren Grade zu beschäftigen, was vorzüglich seinen Grund darin findet, daß das Tuilerienkabinet aus Delikatesse für Oestreich, welches theils durch seine eigene Stellung in Italien, theils durch die verwandtschaftlichen Verhältnisse des Wiener Hofes zu dem Könige von Neapel, in Folge der unseligen Politik des letztgenannten Souveräns sich bedeutend in Mitleidenschaft gezogen sieht, das Wiener Kabinet selbst zu einem vermittelnden Auftreten drängt. In einem Augenblicke, wo die Intimität der Höfe von Wien und Paris fast ihren Kulminationspunkt erreicht hat, steht es natürlich dem Tuilerienkabinette nicht recht an, dem Hofe von Neapel gegenüber eine energische und drohende Haltung einzunehmen, da jede Zuckung am Hofe Kaiser Napoleons nach dieser Richtung hin ohnehin augenblicklich als muratistische Kundgebung verdächtigt wird. Ungeachtet dessen sieht sich Frankreich neben den weit rücksichtsloseren Attentaten Englands gegen die maaßlosen Uebergriffe des neapolitanischen Gouvernements gezwungen, sein Mißvergnügen gegen das Gebahren des einzig lebenden Bourbonenkönigs offen kundzugeben, und sucht daher in kluger Weise dem Wiener Kabinet, von dem man die Ueberzeugung hat, daß es gewiß Alles daran setzen werde, um eine bewaffnete Intervention der Westmächte in Neapel zu verhindern, ein saures Stück Arbeit auf den Rücken zu laden. Daß es dies sei, ist in der That nicht zu bezweifeln, wenn man weiß, daß König Ferdinand den früheren, vom Wiener Kabinette an ihn ergangenen Aufforderungen so wenig gerecht wurde, obschon ein östreichischer Erzherzog und noch dazu Schwager des Königs, dieselben zu unterstützen berufen war. Das Wiener Kabinet läßt sich jedoch dadurch nicht beirren und hat bereits einen Depeschenwechsel mit Herrn von Caraffa, dem neapolitanischen Premierminister, eingeleitet, der, wenn auch er sich fruchtlos zeigen sollte, zur Folge haben dürfte, daß ein außerordentlicher östr. Abgesandter am Hofe zu Neapel erscheint, der in kategorischer Weise die Garantien fordern wird, welche für die Ruhe Italiens von jener Seite her unerläßlich nothwendig sind. Nur auf diese Art kann Oestreich einen Konflikt verhüten, der früher oder später zwischen Neapel und den Westmächten zum Ausbruche käme. Um so mehr wird Oestreich sich veranlaßt finden, in Neapel eine energischere Sprache zu führen, als sogar das päpstliche Gouvernement, dem es seinem ganzen Wesen nach schwerer fallen mußte, Reformen zuzugestehen, den vereinigten Wünschen Oestreichs und Franreichs nachgab. (B. H.)

Karlsbad, 8. Juli. [Der König von Griechenland.] Heute Abend um 7 Uhr traf Se. Maj. der König Otto von Griechenland hier ein, wo seiner viele Huldigungen harren und ihm auch bereits ein feierlicher Empfang zu Theil geworden ist. Aus dem Jahre 1852, wo Se. Maj. zum letzten Male hier weilte, sind ihm hier viele dankbare Erinnerungen geblieben. Das Absteigequartier ist das Haus „zum goldenen Schlüssel" dicht neben der Badeinspektion, dem Mühlbrunnen gegenüber. Dem König war übrigens nach der Abreise von Schlan ein Unfall zugestoßen, der jedoch keine weiteren Folgen hatte. An dem Reisewagen war nämlich eine Beschädigung vorgekommen, welche, nach Umständen, schnell ausgebessert wurde, so daß der König ohne Verspätung hier einzutreffen vermochte. Se. Maj. wird hier längere Zeit zur Kur bleiben und dem Brunnen- und Badeleben einen neuen hohen Reiz verleihen; ein zahlreiches Gefolge begleitet ihn (es heißt, daß der König 700 G. wöchentlich an Miethe zahlt). Interessant ist es, daß der hiesige 86jährige Arzt Dr. de Carro, welcher bereits vor 13 Jahren sein Doktorjubiläum gefeiert, 1801 in Griechenland (damals natürlich noch unter türkischer Herrschaft), die Pockenimpfung eingeführt hat. Er ist bereits von dem König Otto zum Ritter des Erlöserordens ernannt worden. (Sp. Z.)

Neutitschein (Mähren), 8. Juli. [Unglücksfall.] Am 29. Juni ereignete sich in dem benachbarten Wallfahrtsorte Zaschau ein gräßliches Unglück. Unweit der Kirche, in einem Thale, an einer kühlen Quelle, welche unter einem geschichteten Sandsteinfelsen hervorsprudelt, lagerte in der heißen Mittagsstunde eine Gesellschaft, ihr karges Mahl verzehrend. Da löste sich plötzlich, etwa um 2½ Uhr, ein sogenannter „Hirsch," d. i. ein vorhängender Felsblock, in einer Höhe von 15 Fuß, ab und fiel auf die im Schatten Rastenden. Vier Menschen wurden ganz zerquetscht und blieben augenblicklich todt; zwei davon konnte man trotz aller Anstrengung unter der Last ihres riesigen Grabsteins nicht hervorholen. Einer der letzteren ist Vater von fünf Kindern. Sechs Personen wurden mehr oder minder stark verletzt. Bei zweien zweifelt man an dem Aufkommen. Ein vierzehnjähriges Mädchen hatte die Geistesgegenwart, sich in dem Momente, wo sich der Block vom Felsen losriß, an diesen fest anzudrücken, und der Block fiel zu ihren Füßen nieder, ohne sie zu beschädigen.

— [Räuberwesen.] In den Westgebirgen Siebenbürgens treibt sich jetzt eine Räuberbande von 20 bis 25 Mann herum, die einzeln liegende Gebirgshütten plündert. Einer armen Frau gaben sie mit einer glühend gemachten Mistgabel einen Stich in den Hals, um Geld von ihr zu erpressen. Nachdem sie von einer Schafheerde mehrere Lämmer geraubt, geschlachtet und in Gegenwart der Hirten verzehrt hatten, machten sie sich das Vergnügen, zwischen die Hirten zu schießen, ohne aber Jemanden zu verletzen. Die Gensdarmerie macht bereits Streifungen zur Verfolgung der Räuber.

Sachsen. Waldheim, 8. Juli. [Begnadigungen.] Sicherem Vernehmen nach ist heute der hiesigen Anstaltsdirektion eine Justizministerial-Verordnung zugegangen, welcher zufolge der König mehrere hiesige politische Strafgefangene begnadigt hat. Dieser Gnade verdankt zunächst der wegen versuchten Hochverraths zu Verbüßung achtjähriger Zuchthausstrafe hier seit dem 30. Juli 1853 detinirt gewesene Literat und ehemalige Redakteur der „Bergglocke", Peters aus Taura (bekannt durch mehrere literarische Arbeiten, die er vom Zuchthause aus zu wohlthätigen Zwecken veröffentlicht hat), gänzlichen Straferlaß, während vier anderen gleichen politischen Gefangenen Straferlasse von beziehentlich vier, zwei und einem Jahre und anderen fünf dergleichen, worunter drei lebenslänglich und zwei zu 20 Jahren Verurtheilte, eine Strafherabsetzung auf resp. 10 und 8 Jahre zu Theil geworden sein soll. Ueber fünf andere politische Züchtlinge soll vorerst die Direktion Führungsberichte zu erstatten haben. (Dr. J.)

Baden. M Freiburg, 8. Juli. [Der Coadjutor des Erzbischofs; Jesuiten; Domkapitularstelle; Industrie; Ernte; Sinken der Getreidepreise.] Ein im Elsaß verbreitetes Gerücht, das von dort zu uns kam, bezeichnet den Erzpriester, Kanonikus- und Münsterpfarrer in Straßburg, Charles Spitz, als Coadjutor unseres Erzbischofs. So viel wir wissen, hat sich dieser Mann weder in der theologischen Wissenschaft, noch im Administrationsfache ausgezeichnet. Nur als Vorstand der Barmherzigen Schwestern hat er eine gewisse Berühmtheit erlangt. Seine schriftstellerischen Arbeiten, die in einer deutschen und lateinischen Anthologie, sowie in einigen kleinen Gebetbüchern bestehen, können wir, in Deutschland wenigstens, nicht hoch anschlagen. Seine versöhnlichen Ansichten und sein sehr gewandter Charakter werden gelobt, das scheint uns aber noch nicht hinreichend, um im gegenwärtigen Augenblicke ihn auf eine so wichtige Stelle zu erheben. Jedenfalls würde durch diese Besetzung unser bischöfliche Stuhl allzusehr unter französischen, und wir wollen es nur deutsch heraussagen, unter jesuitischen Einfluß gelangen, welchen Einfluß wir leider bis jetzt nur allzusehr gefühlt haben. Die Jesuiten haben sicherlich nicht ohne guten Grund ihren Sitz in Straßburg genommen. Im Voraus konnten sie wissen, daß Frankreich unter den obwaltenden Umständen bald in ihren Händen sein werde, aber in dem halbprotestantischen Deutschland dürfte der Sieg nicht so schnell und sicher sein. In kluger Berechnung mußten sie deshalb, um der hohen Protektion willen in Frankreich wohnen und wirken, aber ihre Polypenarme zu gleicher Zeit über Deutschland ausstrecken. Ihre Absicht geht jetzt dahin (und hieraus machen sie durchaus kein Geheimniß) die deutschen Katholiken dorthin zu führen, wohin sie bereits den größten Theil der Franzosen, besonders die studirende und gestudirte Jugend gebracht haben. Dann haben sie sich noch ein anderes kleineres Zielchen vorgesetzt, nämlich den Protestantismus in Deutschland zu vertilgen und die verirrten Schafe wieder in die alleinseligmachende Kirche zurückzuführen. In Straßburg giebt es sehr viele fromme Seelen und im Elsaß sehr viele Priester, die von dem Wahne der baldigen Verwirklichung dieses Projekts befangen sind. Die Jesuiten halten sich also berufen, jene goldene Zeit wieder herbei zu rufen, wo nur ein Hirt und eine Heerde sein wird. — Vor einigen Tagen wurde die Domkapitularstelle des verstorbenen Professors Staudenmeier durch den früheren Pfarrer Silberer besetzt. Dieser Geistliche war unter den Erzbischöfen Boll und Demeter Hofkaplan und unlängst von dem Erzbischof Hermann zu seiner neuen Stelle berufen worden. Nur wissen wir nicht, ob auch die Bestätigung der Regierung eingeholt werden wird oder nicht. Wir zweifeln sehr daran. Als jüngstes Mitglied des Kapitels versieht derselbe auch das Pfarrrektorat der Münsterkirche. Daß er mit Leib und Seele den Grundsätzen der Kamarilla ergeben ist, läßt seine Berufung voraussetzen. — Wie ich Ihnen bereits mitgetheilt, hat die Industrie auf unserem Schwarzwalde seit der Verkündigung des Friedens einen bedeutenden Aufschwung erhalten. Nicht nur für die Uhrenfabrikation sind eine solche Menge von Aufträgen eingegangen, daß die vorhandenen Arbeiterkräfte nicht hinreichen, dieselben in einem Jahre zu effektuiren, sondern auch von Strohgeflechten werden so viele begehrt, daß auf lange Zeit hinaus alle Hände vollauf beschäftigt sein werden, um nur das dringendste Bedürfniß zu befriedigen. Zur Vervollständigung der Flechterei hat man neuerdings auch das Flechten des Palmholzes eingeführt; nur ist es immer noch schwierig, diesen Stoff sich zu verschaffen. — Die Roggenernte hat bei uns begonnen, wenn auch bis jetzt nur auf der sogenannten Hardt, auf sehr leichtem und sandigem Boden. Ob wir nun gleich kein bestimmtes Resultat des Ausfalles besitzen, so haben wir uns doch durch Selbstanschauung überzeugt, daß namentlich im Sandboden der Roggen sowohl in Quantität als Qualität gut ausfallen wird. Dieser Umstand sowohl, als die anhaltend gute Witterung, haben die Getreidepreise bedeutend herunter gedrückt, die leider aber auch eine Höhe erreicht hatten und zwar in sehr kurzen Zeit, die Furcht und Schrecken allen Familienvätern eingejagt hatte. 150 Liter Weizen (das badische Malter) die vor 8 Tagen noch 14 Thlr. im Mittelpreise kosteten, wurden am letzten Sonnabend zu 12 Thaler verkauft. Roggen, der noch vor 8 Tagen 8 Thaler galt, wird jetzt um 6 Thaler das Malter verkauft. Am nächsten Markttage wird jedenfalls viel neuer Roggen zu Markte gebracht werden, wodurch die Preise noch mehr herunter gehen werden.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Juli. [Heerschau.] Die Heerschau über die Truppen im Lager zu Aldershott, welche vorgestern wegen des schlechten Wetters nicht stattfand, hat gestern trotz des schlechten Wetters doch stattgefunden. Die Königin, von der Gräfin von Gainsborough und Lady Churchill begleitet, saß in einem von zwei Schimmeln gezogenen geschlossenen Wagen und kam um ½12 Uhr auf dem Paradeplatze an. Dem Wagen zur Seite ritt Prinz Albert in Feldmarschallsuniform, und der Prinz von Wales. Der König der Belgier, Prinz Oskar von Schweden, der Graf von Flandern, der Herzog von Cambridge, Baron Stutterheim und Lord Panmure, sämmtlich in militärischer Uniform, begleiteten gleichfalls die königliche Equipage, und hinter ihnen her ritt ein glänzender Stab von Offizieren. Als die Inspektion vorbei war, defilirten die Truppen vor dem Wagen Ihrer Majestät und die Musikkorps spielten dabei die Regimentsmärsche. Die Krimmregimenter avancirten nochmals und bildeten 3 Seiten eines Carré's um die königliche Equipage. Die Kavallerie- und Infanterie-Offiziere, welche im Feuer gewesen waren, so wie 4 Mann jeder Kompagnie, avancirten auf ein gegebenes Signal. Der Wagen ward hierauf zurückgeschlagen und Ihre Majestät, die ein Reitkostum trug, so wie einen Hut mit einem aus Federn bestehenden militärischen Federbusch, erhob sich und sprach, wie folgt: „Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Ich will persönlich durch euch an die heute hier versammelten Regimenter bei Gelegenheit ihrer in Gesundheit und trefflichen Zustande erfolgten glücklichen Rückkehr nach England mein herzliches Willkommen gelangen lassen. Sagt ihnen, daß ich den Anstrengungen und Entbehrungen, welche sie so heldenmüthig trugen, mit sorgsamem Auge gefolgt bin, daß ich tiefen Schmerz empfunden habe über den Tod der für ihr Vaterland gefallenen braven Männer, und daß ich auf den Muth stolz bin, den sie, ebenso wie ihre tapferen Verbündeten, stets auf dem Schlachtfelde bewiesen haben. Ich danke Gott, daß eure Gefahren vorüber sind, während der Ruhm eurer Thaten bleibt. Aber ich weiß, daß, sollte ich eurer Dienste wieder bedürfen, ihr von derselben Hingebung beseelt sein werdet, die euch auf der Krimm unbesiegbar gemacht hat." Nach Beendigung dieser Ansprache erscholl aus jedem Munde der Ruf; „Es lebe die Königin!" Um 3 Uhr Nachmittags trat die königliche Gesellschaft die Rückreise nach London an. Die aus der Krimm zurückgekehrten Garderegimenter haben heute früh ihren feierlichen Einzug in London gehalten.

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung richtet der Earl von Lucan an den Kriegsminister, Lord Panmure, die Frage, wann die Regierung den Bericht der Krimmkommissare, welche zu Chelsea ihre Sitzungen hielten, dem Hause vorzulegen gedenke. Lord Panmure entgegnet, der Bericht sei erst am Freitag unterzeichnet worden und werde dem Hause so bald wie möglich vorgelegt werden. — Die das irische Kanzleigericht betreffende Bill geht durchs Comité des Unterhauses.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. [Verschönerungsbauten.] Wie alljährlich zu dieser Zeit, ruht die Politik und liefert durchaus nichts von Interesse. Die Regierung beschäftigt sich fortwährend mit den Projekten zur Verschönerung von Paris und in diesem Augenblicke sind Architekten und Dessinatoren nicht nur an der Arbeit, den Plan des Vincenner Wäldchens zu entwerfen, welches demnächst in Angriff genommen und in ein zweites Boulogner Hölzchen umgewandelt werden soll, sondern auch die Pläne zur Anlage des s. g. Trocaderos, eines auf dem Quai de Billy, gegenüber dem Marsfelde gelegenen Hügels zu fertigen. Dieser Hügel, auf welchem der Palast des Königs von Rom zu stehen kommen sollte, ist gegen die Seine zu mit einigen Baumreihen besetzt, der ganze übrige Theil, bis zur Umfassungsmauer, befindet sich aber in einem erbärmlichen Zustande, eine wahre Wüste von Steinen, Sand und Schluchten. Das Projekt ist, diese ungeheure Oede in einen Garten umzuwandeln, was sie durch ihre schöne Lage allerdings verdient; die Ausführung dieses Vorhabens wäre für die Bewohner Chaillot's eine große Wohlthat, während diese Anlage gleichzeitig dem (durch die Seine geschiedenen) gegenüber liegenden Marsfelde eine prachtvolle Perspektive bieten würde. Auch rings um den Triumphbogen und namentlich auf dem großen Terrain, wo früher das Hyppodrome stand, hat man mit den Arbeiten zur Herstellung des großen runden Platzes, welcher dieses schöne Monument umgeben soll, begonnen. Eine Menge von Arbeitern sind mit Abtragung der Höhe beschäftigt, die sich bis gegen Chaillot ausdehnt, um dieses Terrain auf gleichen Niveau mit dem Triumphbogen zu bringen, und demnächst wird man mit dem Bau der Paläste beginnen, die sämmtlich nach einem monumentalen Plane ausgeführt werden sollen.

— [Prinz Adalbert von Preußen], Admiral der preußischen Küsten, ist in Begleitung seines Sohnes, eines jungen Mannes von 16 Jahren, und des Prinzen Wilhelm von Hessen, am 2. Juli auf der Rhede von Cherbourg eingetroffen. Er reist auf der Dampffregatte „Danzig" und kommt aus der Ostsee, und zuletzt von der engl. Küste. Se. k. Hoheit wurde mit den, seinem Range gebührenden Ehren empfangen. Der Prinz landete am Nachmittage mit dem Prinzen von Hessen, und hielt unter dem Donner der Basteikanonen seinen Einzug in den Militärhafen. Der Admiral, der Seepräfekt, die Dienstobern waren alle auf dem Landungsplatze, um Se. k. Hoh. zu empfangen. Die Prinzen besuchten alle Anstalten des Hafens. Im Hotel der Präfektur fand am Abend ein Gastmahl und ein Ball zu Ehren der Gäste statt. Freitag am 4. verließ die preuß. Fregatte Cherbourg, um an der engl. Küste wieder zu dem Geschwader zu stoßen, mit dem der Prinz einen Ausflug bis nach Madeira zu machen gedenkt. Der preuß. Admiral wird sich in Brest und in verschiedenen Häfen von Spanien und Portugal, namentlich in Coruna und in Lissabon, aufhalten.

Niederlande.

Aus dem Haag, 7. Juli. [Vom Hofe.] Gestern war großes Diner am Hofe. Erzherzog Albrecht von Oestreich und die Minister waren zugegen. Außerdem war der preußische Ministerpräsident Freiherr von Manteuffel und der Gesandte Graf Königsmarck zur Tafel geladen.

Maestricht, 5. Juli. [Prinzessin Louise von Preußen] hat heute unsere Stadt besucht; an der Eisenbahnstation vom Kammerherrn Sandberg empfangen, besuchte sie den St. Petersberg und die große Fabrikanstalt von Peter Regout, wo Glas-, Porzellan und Thonwaaren verfertigt werden. Gegen Abend kehrte sie nach Aachen zurück. (D. Z.)

Belgien.

Brüssel, 7. Juli. [Das Spekulationsfieber.] Bekanntlich war vor Kurzem in Brüssel eine Anzahl angesehener Finanzmänner zusammengetreten, um unter dem Titel: „Société belge de crédit commercial et industriel" eine allgemeine belgische Kreditbank zu gründen. Die dortige Regierung hat jedoch die Konzession versagt, und die Gründe dieses Beschlusses finden sich in einem Schreiben entwickelt, welches der Finanzminister, Herr Mercier, unter dem 28. v. M. an die Unternehmer gerichtet hat. Der belgische Minister versichert zuerst, daß von Seiten der Regierung gegen den Zweck und die Gründer der Bank kein Bedenken vorgelegen habe, und fährt dann fort: „Die Stimmung des Kabinets war, wie Sie sich entsinnen, dem Unternehmen günstig; allein eine von dem Willen der Gründer unabhängige, und von ihnen zu allererst beklagte Erscheinung nahm die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch. Ich meine das Spekulationsfieber, welches sich der Geister bemächtigt zu haben schien, und, sich von Tag zu Tag auf mehreren Punkten des Landbs und in verschiedenen Klassen der Gesellschaft ausbreitend, allmählig solche Dimensionen annahm, daß das Kabinet sich ernstlich über eine solche Sachlage beunruhigen mußte. Dieses Gefühl ward von vielen Personen getheilt, welche im Grunde dem beabsichtigten Unternehmen nicht entgegen waren. Sie wissen, meine Herren, und es geschah mit Ihrer vollen Zustimmung, daß die Regierung den Entschluß gefaßt hatte, auf die Gefahren einer Verblendung öffentlich hinzuweisen, welche für die Aktien eines Unternehmens eine hohe Prämie zahlt, ehe dasselbe irgend eine Handlung begonnen hat, einer Verblendung, welche in andern Ländern und zuweilen auch in Belgien zahlreiche Opfer verlangt hat. Das Kabinet wollte in einer Vorstellung, welche es gleichzeitig mit den Statuten der Gesellschaft zur Oeffentlichkeit zu bringen beabsichtigte, durch einen Mahnruf zur Vorsicht und Vernunft, deutlich machen, daß ein solcher Mehrwerth sich nur durch eine Reihe wohl erdachter und besonnen geleiteter Geschäfte rechtfertigen lasse, wenn dieselben sich ohne Ueberstürzung wiederholen, in dem Maße, wie die vorangehenden Operationen mit Erfolg gekrönt waren und wie die darauf verwendeten Kapitalien wieder für eine neue Benutzung frei werden. Da jedoch der Taumel immer stärker wurde und immer ausgebreitetere Dimensionen annahm, so besorgte die Regierung, welche fortwährend Mittheilungen über diesen Gegenstand zugingen, daß alle Anstrengungen und Mahnungen zur Abwehr des Uebels fruchtlos bleiben könnten. Das ist, meine Herren, der Grund, um dessen Willen die Regierung beschlossen hat, die Konstituirung eines Unternehmens zu vertagen, dessen Nützlichkeit sie anerkannte, welches aber, in Folge der eben angedeuteten Umstände, unmittelbar ein schwer abzuwendendes Uebel hätte herbeiführen können und daher der Gefahr aussetzte, inmitten ungünstiger Vorurtheile ins Leben zu treten." (P. C.)

Italien.

Neapel, 29. Juni. [Rüstungen.] Man sollte glauben, wir hätten nächstens einen Angriff zu Wasser und zu Lande zurückzuschlagen; denn man macht ganz offen militärische Vorbereitungen im großen Maaßstabe. Die Polizeikommissare Giovenale, Madia und Gioberti geben sich zu gleicher Zeit viel Mühe, die Lazzaroni in Banden zu organisiren, wie es Campagna und Mazza im letzten Jahre thaten. — Man hat einen Seeoffizier nach Frankreich und England geschickt, um Waffen anzukaufen.

Turin, 6. Juli. [Die Gesellschaft der Sanfedisti.] Die „Times" und nach ihr piemontesische Blätter gaben vor Kurzem „Enthüllungen" über die sog. „katholisch-apostolische Gesellschaft der Sanfedisti", die, unter den Schutz der Polizei gestellt, die Vertheidigung des Thrones und Altars, und die „Ausrottung der Liberalen in jeder möglichen Weise" zur Aufgabe hat. „Times" behauptet sogar im Besitz der Eidesformel zu sein, welche die Mitglieder dieser Gesellschaft zu leisten haben und die nach ihrer Angabe lautet: Eid. „Ich N. N. schwöre in Gegenwart des allmächtigen Gottes, des Vaters, Sohnes und heil. Geistes, der stets unbefleckten Jungfrau Maria, des gesammten himmlischen Hofes und Deiner, ehrwürdiger Vater, mir die rechte Hand, die Kehle abschneiden zu lassen, Hungers und unter den furchtbarsten Qualen zu sterben, und bitte den allmächtigen Herrn und Gott, daß er mich zu den ewigen Strafen der Hölle verdammen möge, ehe ich einen der ehrwürdigen Väter und Brüder der katholisch-apostolischen Gesellschaft, welcher ich in diesem Augenblick beitrete, verrathe oder betrüge; oder wenn ich nicht gewissenhaft die Satzungen derselben erfüllen oder meinen hülfsbedürftigen Brüdern Beistand leisten würde. Ich schwöre in Vertheidigung der heiligen Sache, welche ich ergreife, fest zu sein, kein der ehrlosen Rotte der Liberalen angehöriges Individuum, wessen Ursprungs, Schutzes oder welcher Glücksstellung es auch immer sei, zu schonen, mit den Klagen weder der Kinder noch der Greise Mitleiden zu haben, und bis zum letzten Tropfen das Blut der infamen Liberalen ohne Rücksicht des Geschlechtes oder des Ranges zu vergießen. Ich schwöre endlich unversöhnlichen Haß allen Feinden unserer heiligen, einzig wahren, römisch-katholischen Religion." Die „Armonia" erklärt die Existenz eines solchen Eides für unwahr.

Spanien.

[Eine Depesche] aus Madrid vom 8. Juli lautet: „Die Besorgnisse wegen Ruhestörungen zu Madrid sind verschwunden. — Es ist falsch, daß die Cortes aus Anlaß der Ereignisse in Castilien von Neuem versammelt werden sollen."

Rußland und Polen.

Petersburg, 5. Juli. [Eisenbahnen.] Das neueste Heft der Monatsschrift „Russischer Bote" (Russkii Westnik), eines an Bedeutung und Verbreitung immer mehr zunehmenden Journals, enthält einen sehr beachtenswerthen Aufsatz von Schurasski über Eisenbahnen in

Rußland. Der Verfasser weist zuvörderst nach, daß der Kornhandel Rußlands, gegenüber der wachsenden Bevölkerung Westeuropas und dem fast aufs Aeußerste getriebenen Anbau des dortigen Bodens, immer mehr an Bedeutung gewinnen müsse. Schon bisher betrug der Umsatz im Kornexport weit über ein Drittel des gesammten Ausfuhrhandels (im J. 1853 im Gesammtausfuhr für 137 Mill. Rubel, darunter Korn für 55 Mill.; im Jahre 1847 Gesammtausfuhr 144 Mill. und Korn gar für 71 Mill. Rubel). Dennoch lieferte während der 15 Monate 1846—1847 von den 17 Mill. Tschetwert fremden Getreides, die nach England importirt wurden, Rußland nicht mehr als etwas über drittehalb Millionen, also nur 15 pCt., während Amerika 40 pCt. lieferte. Dazu kommt, daß während der Zeit der am höchsten gestiegenen Preise (über 21 Rubel fürs Tschetwert) Preußen und die übrigen europäischen Häfen 1,144,000 Tschetwert, Rußland aber nur 200,000 Tschetwert ausführte, während in den Monaten, wo die Preise wieder auf 18—12 Rubel gefallen waren, Rußland 533,000 und das übrige Europa nur 583,000 Tschetwert exportirte. Hätte Rußland nur diese 533,000 Tschetwert zur Zeit der hohen Preise liefern können, so hätte es schon einen Mehrertrag von 3 Mill. Rub. gewonnen. Die Schuld liegt nun durchaus nicht blos in der weiten Entfernung unserer Häfen von Großbritannien, sondern vielmehr an der Mangelhaftigkeit der Handelsbewegung im Innern. Die Lebensfrage ist also nur die, das Getreide rechtzeitig nach unseren Häfen zu schaffen. Dies läßt sich nur durch Eisenbahnen erreichen. Nach dem Verfasser kommt der Transport eines Puds Getreide aus den Stapelplätzen des Südens nach Petersburg auf 37 Kop. Silber. Für diesen Preis kann man auf der Eisenbahn das Pud 1480 Werst weit transportiren, da aber die mittlere Entfernung der genannten Plätze von den Ostseehäfen nur 1250 Werst beträgt, so kommt der Transport auf der Eisenbahn um 18 pCt. billiger, und kommt zu rechter Zeit an. Die nach Abzug sämmtlicher Kosten meist sehr bedeutende Differenz zwischen dem niedrigen Preise am Produktionsorte und dem hohen am Hafenplatz kommt den Spekulanten zu Gute. Bei rascher und regelmäßiger Beförderung müssen die Preise in den Häfen sinken, in Folge dessen der Absatz nach dem Auslande steigen, und der Preis auf den inneren Märkten gleichfalls in die Höhe gehen. Damit steigt denn auch der Bodenwerth und der Wohlstand der gesammten freien Bevölkerung. Auch für den inneren Getreidehandel, der bis jetzt den auswärtigen fast um das Dreifache übertrifft, würde durch Eisenbahnen die wohlthätige Ausgleichung stattfinden. Hr. Schuraffski zweifelt nicht daran, daß wir alsdann auch im Stande sein werden, die Konkurrenz mit den Vereinigten Staaten in der Getreidelieferung nach England und Frankreich vollkommen zu bestehen, zumal wenn wir den Weizen nicht mehr im Korn, sondern als Mehl, auf amerikanische Weise bereitet, verführen. Herr Schuraffski spricht sich dann noch über die Hauptlinien der künftigen Eisenbahnen aus. Rußlands Manufakturdistrikt und Petersburg bedürfen der Erzeugnisse des mit Dammerde bedeckten Südens, und die Bewohner des letzteren (Städte: Jaletz, Kursk, Charkoff, Tamboff, Sharatoff u. a.) brauchen wieder die Erzeugnisse des Manufakturdistrikts, dessen Centrum Moskau ist. Es gilt also, Moskau mit dem Humuslande, hinter welchem Steinkohlengruben, Salzseen und reiche Weideplätze liegen, zu verbinden, um den inneren Handel zu heben und diese Verbindung nach den Häfen des Baltischen und Schwarzen Meeres auszuführen, um den auswärtigen Handel zu beleben. Nach Schuraffski genügen folgende Linien: eine nördliche, circa 340 Werst, eine südliche, mit Einschluß einer Zweigbahn nach den Steinkohlengruben, circa 1000 Werst, eine östliche, mit Einschluß einer Bahn zwischen Wolga und Don, circa 820 Werst, eine westliche, circa 800 Werst, im Ganzen 2960 Werst. Hr. Schuraffski sieht bei der Ausführung dieser Bahnen einen Umschwung im russischen Handelssystem voraus; bei einer Eisenbahn von Odessa nach dem Baltischen Meere über Schitomir, und von Feodosia nach demselben Meere über Kursk und Dünaburg, wird es vortheilhafter sein, Weizen aus Odessa und Feodosia über die Ostseehäfen nach England zu liefern, als via Pontus und Mittelländisches Meer. Riga und Libau werden das kommerzielle Gewicht über Petersburg erlangen. Die Vortheile, welche Eisenbahnen in militärischer Beziehung mit sich bringen, werden mit Rückblick auf den letzten Krieg auseinandergesetzt und zugleich der wohlthätige Einfluß geschildert, den der Eisenbahnverkehr auf die Civilisation im Allgemeinen ausüben muß.

ski Warschau, (27. Juni) 9. Juli. [Steinkohlenlager; Ign. Turkul; Musikalisches.] In gleichem Maaße, wie die einheimische Industrie Fortschritte macht und andererseits unsere Wälder sich lichten, macht sich mehr und mehr der Steinkohlenverbrauch geltend. Zur Erleichterung der Zufuhr hatte die Regierung gestattet, ausländische Kohlen ohne Umladung auf der Eisenbahn hierher zu befördern. Die Staatsgruben in Dabrowo fördern zwar große Massen zu Tage, haben indessen, außer den dortigen Fabriken, die Warschau-Wiener Eisenbahn zu versorgen und reichen für den allgemeinen Bedarf bei Weitem nicht aus. Um so erfreulicher ist die neuerdings erfolgte Bestätigung schon früher gemachter Wahrnehmungen, daß mächtige Lager derartiger Kohlen auch unser Vaterland durchziehen und nur der thätigen Hand harren, welche sie zu Tage schafft. Unter den bereits angelegten Privatgruben zeichnet sich besonders die von Letronne Philippe und Co. in Lazy, welche im Olkuszschen Kreise, an der vorgenannten Eisenbahn sehr günstig liegt, durch ihren Kohlenreichthum aus. Wie die „Gaz. Warsz." berichtet, enthält schon der fünfte Theil des dieser Firma gehörenden Territoriums über 630,000 Scheffel vorzüglicher Steinkohlen. Auch die übrigen vier Fünftel sind reich daran, ihr Inhalt ist indessen noch nicht genau berechnet.

Von Ignaz Turkul's, des uns so theueren Landsmannes, dessen Name unter der letzten Amnestie Akte des Kaisers, als Zeugniß seiner edlen Vaterlandsliebe prangt, am (13.) 25. Juni in der römisch-katholischen Katharinenkirche stattgehabten Exequien, dem hierbei entwickelten Pompe, der großen Menge wahrhaft Leidtragender haben Sie gewiß in Petersburger Blättern schon gelesen. Mit einem Sprunge komme ich daher von diesem Abstecher hierher zurück und zwar auf ein recht heiteres Thema, den Wettkampf zweier Musiker. Bisher war nämlich Rajczak hier das Nonplusultra in dieser Beziehung seine Siegesgewißheit verwöhnte ihn und verschlechterte seine Leistungen. Da kommt plötzlich über Nacht ein Herr Wentzel mit einem tüchtig eingeschulten Orchester aus Berlin herüber, nimmt einen unverzagten Anlauf und steht neben Rajczak auf der Siegeshöhe. Jetzt rafft auch dieser sich auf und es entsteht ein Ringen, dessen Erfolg an sich noch zweifelhaft, jedenfalls aber für uns gewinnbringend ist. Raiczak hat sein berühmtes kleines Blashorn wieder hervorgesucht und schwingt daneben den Taktstock mit Wentzel um die Wette.

Donaufürstenthümer.

Galacz, 25. Juni. [Der Gouverneur; Heuschrecken.] Der bisherige Gouverneur von Galacz hat vor 14 Tagen seine Demission eingereicht. An seine Stelle ist der frühere Präsident des Handelstribunals, Herr A. Cusa, ernannt worden. Allgemein wünscht man sich hier Glück zu dieser Ernennung, da Cusa als ein streng rechtlicher, gebildeter und konsequenter Mann bekannt ist. Die Stadt Galacz verspürt auch den wohlthätigen Einfluß der neuen Obrigkeit: überall sieht man Polizeibeamten in den Straßen aufgestellt, die mit der Ueberwachung der Straßenreinigung vom uralten ellenhohen Kothe beauftragt sind. Besonders aber scheint Cusa die vielen Mißbräuche und Uebergriffe zu kennen, die im Allgemeinen hier von den einheimischen Beamten ausgingen, da er gegen diese die strengsten Maaßregeln ergriffen hat und die in das gewohnte alte Uebel fallenden Beamten mit sofortiger Kassation straft. — In allen Orten unseres Distrikts zeigen sich jetzt schon ungeheure Heuschreckenmassen, herrührend aus den hier zurückgelassenen Eiern der vorjährigen Schwärme. Man fürchtet Schlimmes für die herrlich dastehenden Saaten, die eine so reiche Ernte versprechen.

Lokales und Provinzielles.

K Posen, 12. Juli. Dem Wunsche der k. Oberpostdirektion zu Bromberg entsprechend, berichtigen wir die Mittheilung unseres k Korrespondenten aus Gnesen (Nr. 157) in Betreff des in Pakość vorgekommenen bedeutenden Geldbriefdiebstahls dahin, daß der Thäter, der übrigens noch nicht — wie die Spener'sche Zeitung aus Danzig sich berichten ließ — ergriffen ist, keineswegs ein „Post-Expeditionsgehülfe", sondern nur ein Privatschreiber des Bürgermeisters und gleichzeitigen Post-Expediteurs in Pakość, gewesen sei. In dem Seitens der k. Staatsanwaltschaft zu Gnesen hinter den Dieb erlassenen Steckbriefe ist dieser übrigens auch Post-Expeditionsgehülfe genannt.

Posen, 11. Juli. [In heutiger Schwurgerichtssitzung] wurde gegen die Wittwe Michalina Nowicka wegen Mordes auf die Todesstrafe erkannt. Wir werden den Inhalt der Verhandlung, welche schon dadurch ein ungewöhnliches Interesse hatte, daß trotz des gänzlichen Mangels objektiver Merkmale des Verbrechens ein Todesurtheil ausgesprochen wurde, in nächster Nummer mit dem Berichte über die morgen stattfindende Schlußsitzung mittheilen.

† Posen, 12. Juli. [Sonst und Jetzt.] Die diesjährige Johanniszeit ist in unserer Stadt so geräuschlos und ruhig verlaufen, wie selten zuvor, und der nivellirende Einfluß der Neuzeit mit ihren Eisenbahnen, Chausséen, Aktien und Banken macht sich auch bei uns mehr und mehr geltend. Von den Eigenthümlichkeiten, die das Posener Leben noch vor zwanzig Jahren darbot, hat sich kaum noch eine Spur erhalten. Früher versammelten sich zur Johanniszeit alle Gutsbesitzer der Provinz, die es nur irgend möglich machen konnten, mit ihren Familien in Posen, um hier ihre Geschäfte abzumachen, ihre häuslichen und wirthschaftlichen Bedürfnisse für das Jahr einzukaufen, Verkäufe abzuschließen, Kontrakte zu erneuern und Zahlungen zu leisten. Gleichzeitig gab man sich geselligen Vergnügungen hin, erneute alte Bekanntschaften, schloß neue Verbindungen und kehrte nach einer festlich durchlebten Woche nach Hause zurück mit dem Vorsatze, zur künftigen Johannisversur ebenso vergnügt wieder in Posen zusammen zu treffen. Unter den Bewohnern Posens herrschte nicht minder freudige Aufregung. Gasthöfe waren damals noch wenige vorhanden. Jede Familie brachte Betten und das nothwendigste Hausgeräth mit, man behalf sich, so gut es anging. Jeder war bestrebt, die willkommenen Gäste auf's Beste aufzunehmen und nebenbei ihre vollen Börsen zu seinem Vortheil auszubeuten. In Strömen regnete das Geld auf die sonst so stille, jetzt so freudig belebte Stadt und verbreitete bis in die untersten Schichten Freude und Wohlbehagen. Künstler aller Art, vom Seiltänzer bis zum berühmten Virtuosen, strömten nach Posen und fanden goldenen Lohn für ihre Produktionen, denn die Gäste vom Lande waren nicht verwöhnt, sie wollten sehen und hören, was es zu sehen und zu hören gab, und sich nach Möglichkeit amusiren; man kam ja nur einmal im Jahre nach Posen und für die Mühen und Kosten der Reise wollte man wenigstens recht viel erlebt und mitgemacht haben, was für die lange Einsamkeit daheim Stoff zur Unterhaltung und Erinnerung gewähren konnte. Wie ist dies heut Alles ganz anders geworden? Posen ist größer, schöner, bevölkerter geworden; es hat Eisenbahn und Chausséen, theilweise reich ausgestattete Läden, treffliche Gasthöfe, aber die Johannisversur geht unbemerkt vorüber. Kaum ein Paar ehrbare Gestalten mit sonnverbrannten Gesichtern waren auf den Straßen bemerkbar; von prächtigen Equipagen und reichen Livreen, von Festlichkeiten, Gesellschaften und kostbaren Damentoiletten war wenig zu bemerken und die Stadt hat ihre Alltagsphysiognomie in Nichts verändert. Kaum ein Paar Künstler haben sich diesmal nach Posen verirrt und statt der gehofften vollen Börsen nehmen sie wohl nur getäuschte Erwartungen mit sich hinweg. Die Zeit ist eben eine andere geworden; neue Anschauungen, neue Bestrebungen sind an Stelle der früheren getreten; unsere Gesellschaft von den höchsten Spitzen bis zu den unteren Schichten ist ernster, nachdenkender, abgeschlossener geworden. Was sie früher amüsirte und zum heiteren Frohsinn hinriß, läßt sie heute gleichgültig. Die ehemalige Unbefangenheit und Hingebung an das Leben scheint für immer verschwunden zu sein. Sind es die Zeitverhältnisse, welche diese Umgestaltung herbeigeführt haben. Stadt und Land haben deren in früheren Perioden viel schlimmere erlebt. Im Vergleich zu den letzten Jahrhunderten der polnischen Herrschaft zu den furchtbaren Heimsuchungen, welche damals über diese Landstriche gekommen sind, bevor sie unter den milden und gerechten Szepter Preußens gelangten, verschwinden die Leiden, welche die revolutionären Gelüste einiger Unruhestifter, oder einzelne Theuerungsjahre über einen Theil der Bevölkerung gebracht haben. Neue Erfahrung und die gewonnene Erkenntniß von den höheren Anforderungen der Gegenwart haben wesentlich zur Umgestaltung des hiesigen Lebens beigetragen. Das Streben eines großen Theils der Gesellschaft ist auf höhere, edlere Zwecke gerichtet und selbst ihre Vergnügungen und ihr Luxus hat eine veränderte Richtung genommen. Thierschau und Pferderennen üben auf den jüngeren Theil des Adels eine stärkere Anziehungskraft als Bälle und Konzerte. Auch das Flüchtlingswesen, für welches einige in Patriotismus machende Herren und Damen sonst zur Johanniszeit die Börsen ihrer Nebenmenschen lebhaft in Anspruch zu nehmen pflegten, hat seinen Reiz und seine Anziehungskraft verloren. Für einen Emigranten-Louisd'or-Ball wollten sich keine Unternehmer finden. Dagegen gab ein improvisirter Ball der anwesenden jungen Welt Gelegenheit zu einer um so harmloseren Erheiterung und die von einigen Dilettanten im Theater gegebene musikalisch-dramatische polnische Darstellung brachte für die Nothleidenden der Kreise Krotischin, Pleschen und Kröben einen Ertrag von 487 Thlr., der zwar gering ist im Verhältniß zum Umfange der Noth, aber doch manche Thräne trocknen und das Herz manches Armen mit Dankbarkeit erfüllen wird.

n Posen, 12. Juli. [Baumfrevel.] Wenn man des Morgens gegen 6 Uhr in unserer schönen Promenade einen Spaziergang macht und den Weg durch den kurzen Mittelgang des Wilhelmsplatzes einschlägt, bemerkt man fast täglich, wie Frauen die jungen Linden ihrer Blüthen berauben und sie in Körbe packen, dabei aber Blätter und Zweige abreißen und das frische Gras niedertreten. So lange ein großer Theil der Bewohner dieser Stadt der Rohheit bezüchtigt werden muß, die öffentlichen Anlagen zu beschädigen und zu zerstören, wäre es gewiß wünschenswerth, drei bis vier Wächter aufzustellen, die diesen Unfug nach Möglichkeit zu verhindern suchen. Wir kommen hierbei auf das Projekt eines unserer geachtetsten Mitbürger zurück, der die Ueberwachung der Promenaden in dieser Weise veranlassen wollte. Die Ausführung ist bis jetzt aus uns unbekannten Gründen leider unterblieben.

Posen, 12. Juli. [Polizeibericht.] Gestohlen am 1. d. Mts. aus Mühlenstraße Nr. 7: ein Paar Kommißstiefel; ferner ist dem Schiffseigner N. in Starolenka in der Nacht vom 7. zum 8. d. M. von seinem am Berdichower Damme angelegten großen Kahne, ein ungezeichneter Handkahn entwendet worden.

< Lissa, 9. Juli. [Die kath. Seelsorge; Parforce-Jagd; Unglücksfall; Beginn der Ernte.] Die Stelle eines Seelsorgers bei der hiesigen kath. Gemeinde ist nach einem längern Provisorium wieder besetzt worden. Der Probst Landsberger ward hierfür von dem das Patronat ausübenden Fürsten von Sulkowski präsentirt, und der Präsentirte ist vom erzbischöfl. Konsistorium zu Posen bestätigt worden. Der häufige Wechsel des Seelsorgers gehört mit zu den großen Uebelständen, unter denen der kath. Theil der hiesigen Bevölkerung zu leiden hat. Der Geistliche hat nämlich außer seinen kirchlichen Funktionen zeither auch den Religionsunterricht für die kath. Schüler am Gymnasium zu besorgen. Beide Aemter gewähren ihm indeß ein so beschränktes Einkommen, daß er nicht im Stande ist, auf eigene Kosten sich fortdauernd einen geistlichen Gehülfen zu halten, wenn ihm nicht ein außerordentlicher Zuschuß aus andern kirchlichen Fonds gewährt wird. Eine Regelung dieser Verhältnisse war bisher nicht zu erzielen. Die vor Kurzem Seitens der Gemeinde an den Erzbischof entsandte Deputation scheint jedoch mit ihren Vorstellungen ein geneigteres Gehör gefunden zu haben, denn wie verlautet, soll das von dem Geistlichen v. Karwowski bisher verwaltete Vikariat als Religionslehrer am Gymnasium auch noch ferner von demselben fortgeführt werden, so daß der Geistliche an der Kirche fortan nur auf die Seelsorge seiner Gemeinde angewiesen wäre. — Bekanntlich besteht hier seit mehreren Jahren unter Leitung des Fürsten von Sulkowski eine Gesellschaft „für Parforce-Jagd", die eine beträchtliche Zahl von Theilnehmern aus der höheren Aristokratie auch außerhalb der hiesigen Provinz zählt, und die Se. K. H. den Prinzen von Preußen zu ihrem hohen Protektor erwählt hat. Wie ich höre, will die Gesellschaft schon im September hier sich wieder versammeln. Es würde hierbei sehr zu bedauern sein, wenn die umliegenden Rustikalbesitzer Schwierigkeiten erheben oder die Genehmigung zur Ausübung der Jagden auf ihrem Grundeigenthume der Gesellschaft ganz versagen sollten. Dem hiesigen Orte und seiner Umgegend würde dadurch der bedeutende Nutzen entzogen werden, der aus dem Zusammenfluß und dem längern Aufenthalte eines so zahlreichen, reich begüterten Adels für dieselben hervorgeht. Vielleicht lassen sich die betreffenden Grundbesitzer nachträglich noch bestimmen, dieser Rücksicht einige ihrer Privatinteressen zu opfern, und gegen die ihnen bereitwillig gebotene, billige Schadloshaltung das für den kommenden Herbst in Zweifel gezogene Zustandekommen der Parforce-Jagd nicht zu behindern. Den Interessen eines großen Theiles der hiesigen Ortsbevölkerung würden sie wenigstens damit sehr nützen. (Wir begreifen vom gewählten Standpunkte aus diese subjektive Ansicht sehr wohl; vermögen ihr indeß prinzipiell kaum eine Berechtigung zuzugestehen. Wenn man vom Standpunkte fortgeschrittener Humanität aus, Vereine zum Thierschutz 2c. überall begünstigt, so scheinen uns Parforce-Jagden und Aehnliches mit jenem Streben kaum sich recht in Einklang bringen zu lassen. D. Red.) — Im Laufe der vorigen Woche verunglückte ein hiesiger Arbeitsmann, der in der Brennerei des benachbarten Dorfes Luschwitz beschäftigt war, indem er im Dunkeln unvorsichtig in die heiße Schlempe gerieth. Gegen ¾ Stunden befand sich der Unglückliche in der schrecklichen Lage; der untere Theil des Körpers verbrannte arg; sein Hülferuf konnte wegen des Geräusches des Brennereiapparats nicht gehört werden. Endlich herausgezogen, gab er schon nach einer Stunde seinen Geist auf. — Die herrliche Witterung, deren wir uns in dieser Woche zu erfreuen haben, hat den Beginn der Roggenernte an vielen Orten des hiesigen Kreises möglich gemacht. Ueberall, wo das Getreide geschnitten worden, zeigt sich die vollste Zufriedenheit sowohl in Betracht der Garbenzahl, als der Beschaffenheit des Kornes und des Strohgehaltes. Eine Rückwirkung auf den allgemeinen Stand der Getreidepreise ist jedoch vor dem Anfange des nächsten Monats kaum zu erwarten, da die Vorräthe an allen Orten erschöpft sind, und die Märkte äußerst spärlich von Produzenten besucht werden. Auf den letzten Wochenmärkten machte sich daher eher noch ein Steigen der Preise bemerkbar.

Neustadt b. P., 10. Juli. [Auswanderung; Gutsverkauf.] Wie sich doch die Zeiten ändern! Während man noch vor einigen Jahren für die Auswanderung nach dem vielgepriesenen Amerika schwärmte, ist man jetzt in hiesiger Gegend fast dagegen abgestumpft. In den früheren Jahren machte man sich in dieser Jahreszeit zu jener großen Reise bereit, in der Hoffnung, jenseits des Meeres glücklicher zu werden und nach einem Lande zu übersiedeln, in welchem Milch und Honig fließt und die gebratenen Tauben ohne jede Mühe in den Mund geflogen kommen, während jetzt die erst vor Kurzem Ausgewanderten wieder in die Heimath und mit dem Wahrspruche zurückkehren: „Bleibe im Lande und nähre dich redlich." Es sind seit kurzer Zeit auch hier wieder Leute zurückgekehrt, die mit den schönsten Hoffnungen vor kaum zwei Jahren Europa den Rücken kehrten, und sie haben von ihrer Wanderung schon genug mitgebracht, wenn sie sich bis in die Heimath durchschlagen konnten. Als Ursache ihrer Rückkehr wird von den Ankömmlingen die schlechte Zeit, worüber auch hier so mancher Tagedieb klagt, und welche ebenfalls in Amerika herrschen soll, vorgeschoben. Diese Angaben stimmen auch zum großen Theil mit den aus Amerika hier eintreffenden Briefen überein, die übrigen Plagen und Qualen gar nicht zu erwähnen, die ein Auswanderer in der neuen Welt auszustehen hat, bevor er sich mit Sprache und Sitten zurecht zu finden weiß. Und geht auch ein Mal ein Glück verkündender Brief ein, so ist dies blos, wie die Erfahrung oft gelehrt, prahlendes Geschrei und arger Schwindel. Die Auswanderungssucht in hiesiger Gegend, welche sogar schon unter den Landleuten epidemisch wurde, hat dem Anscheine nach zu grassiren aufgehört. Wie viele der Ausgewanderten würden gern wieder ihren heimathlichen Boden betreten, wenn sie das Reisegeld dazu hätten! — Das erst vor Kurzem an den Rittergutsbesitzer v. Stablewski auf Zalesie übergegangene Gut Głupoń, ist von diesem an den Partikulier v. Kamiński, zur Zeit beim Oberamtmann Sperling auf Kikowo b. P., in dieser Woche für 163,000 Thaler verkauft worden.

m Rogasen, 8. Juli. [Gymnasial-Grundsteinlegung.] Heute wurde hier der Grundstein zu einem Gymnasialgebäude von dem Begründer der höheren Lehranstalt hierselbst, dem lutherischen Pastor Dr. Franke feierlich in Gegenwart des Komités der behufs des Baues zusammengetretenen Aktiengesellschaft, sowie des Magistrats, der den Bauplatz geschenkt, des Superintendenten der Landeskirche Böttcher, des Kreisgerichtsdirektors Arndt und überhaupt einer zahlreichen Versammlung von Schulfreunden aus Stadt und Umgegend gelegt. Das Gebäude wird nach einem den Schulzwecken vollkommen entsprechenden Plane zu ebener Erde sechs Klassenräume für eine Zahl von je 50—60 Schüler sammt einem Stübchen für den Kastellan, im oberen Stocke einen Schulsaal nebst Konferenz- und Bibliothekzimmer und eine Direktorwohnung erhalten; zugleich wird es das größte und stattlichste Gebäude der Stadt werden und sich als solches in der Neustadt an dem freien Platze der Post gegenüber jedem Reisenden vortheilhaft präsentiren, wie überhaupt Hoffnung ist, daß sich um das Gymnasium herum allmählig eine Anzahl neuer Gebäude, und somit ein stattlicher neuer Stadttheil erheben wird. Schon zählt die Anstalt, welche in das neue Gebäude übersiedeln soll, fünf Klassen und in denselben an 90 Schüler; mit der Uebersiedelung zu Michaeli d. J. soll die Eröffnung einer Gymnasialprima verbunden werden, in die theils einige reife Sekundaner der Anstalt, theis einige Schüler von auswärts treten sollen. Sowie die Anstalt sich auf diesem Wege weiter entwickelt, wird sie sich von der Schulobrigkeit die Erlaubniß erbitten, in Gegenwart eines Delegirten des Hrn. Unterrichtsministers ein Abiturientenexamen halten zu dürfen, wie auch andere in gleicher Weise fortgewachsene Anstalten (z. B. das Gütersloher Gymnasium, ursprünglich auch bloßes Privatgymnasium) eine solche Konzession und nach dargelegter Bewährung der Leistungen schließlich die vollen Rechte eines vom Staate anerkannten Gymnasiums erhalten haben. Es ist eben so erfreulich, daß sich ein solches Bildungsbedürfniß in hiesiger Gegend kund thut, als daß sich auch immer neue Bildungsstätten in der Provinz Posen aufthun, während die vorhandenen Anstalten, namentlich in den größeren Städten, bereits überfüllt sind.

ξ Bromberg, 10. Juli. [Raupen; Ergreifung eines Flüchtlings; Schwurgericht.] Die Raupen richten in diesem Jahre nicht nur bei uns und in der nächsten Umgegend vielen Schaden an, sondern auch auf entfernteren Gütern hat das Ungeziefer in einer unglaublichen Weise gewüthet. Die Obstbäume in den Gärten, die Alleebäume (Pappeln, Weiden, Kastanien 2c.), und fast sämmtliche Ziersträucher stehen blätterlos da. Die Außenwände der Scheunen, Stallungen und Wohnhäuser sind mit Raupen bedeckt, die sogar in die Zimmer kriechen. Vor Kurzem hat auch der Schwetzer landwirthschaftliche Verein in Folge des

Raupenfraßes einen interessanten Artikel zur Belehrung veröffentlicht, in welchem er besonders auf die Raupenfeindin, die Schlupfwespe (Ichneumon solitarius) aufmerksam macht (s. Nr. 150). Es würden gewiß alle Behörden dem allgemeinen Besten eine Wohlthat erzeigen, wenn schleunigst eine Belehrung über diesen Gegenstand und insbesondere Anordnungen zur Schonung der Schlupfwespe erlassen würden. Zu bemerken dürfte noch sein, daß nur die Raupen der Bombix dispar (sogenannte Schwammraupe), welche mindestens 1½ Zoll messen, gesund sind. Wer daher ferner die Raupen verfolgen will, tödte wenigstens keine kleinen Raupen, sondern nur die großen, welche bereits in den Spitzen der Aepfelbäume sich zu verpuppen anfangen. — Vor mehreren Wochen wurde ein Handlungsdiener von hier, aus dem Geschäft von Landsberger und Jakobsohn flüchtig, der mit einem Geldbriefe zur Post geschickt wurde, in welchem sich ein Wechsel von circa 1100 Thlrn. und einige 100 Thlr. baares Geld befanden. Gestern langte hier die Nachricht an, daß der Flüchtling in Hamburg ergriffen worden; ein Theil des Geldes soll auch noch bei ihm vorgefunden sein. — Zwei der gestrigen Schwurgerichtsverhandlungen nahmen das Interesse des zahlreich versammelten Publikums außerordentlich in Anspruch. Das Objekt des ersten Prozesses war Urkundenfälschung, strafbarer Eigennutz und Betrug. Der Angeklagte war der ehemalige Kanzleigehülfe Hermann Steffens von hier, ein junger, 22 Jahre alter Mensch, in eleganter Kleidung. Um sich Geld zu verschaffen, stellte er im Herbst v. J. einen Wechsel über 30 Thlr. aus und unterschrieb denselben: v. Kleniz, Appellationsgerichts-Referendar. Mit diesem Wechsel begab er sich zu dem Oberamtmann Schmidt hieselbst und ließ von demselben darauf 12 Thlr. Die Fälschung stellte sich bei der Präsentation bald heraus. Ferner hat der Angeklagte im November v. J. bei verschiedenen hiesigen Handwerkern und Kaufleuten Waaren entnommen, und dieselben, um sich Geld zu verschaffen, sofort wieder anderweitig verkauft. Auf die Waaren zahlte er in der Regel eine Kleinigkeit an, und gab auf den bedeutenden Rest einen Wechsel, den er aber nie einlöste. Um seinen Zweck zu erreichen, bemerkte er, daß sein reicher Vater bald nach Bromberg kommen würde, oder daß seine Schwester binnen Kurzem einen bekannten wohlhabenden Gutsbesitzer der Umgegend heirathen werde, oder daß er das Examen als Aktuar gemacht habe rc. Endlich hat der Angeklagte noch im Dezember v. J., als ihm von seinem Wirthe die Sachen abgepfändet waren, da er keine Miethe bezahlte, diese Sachen gewaltsamer Weise aus dem Kleiderspinde genommen und sich damit entfernt. Die Geschworenen fanden den Angeklagten in allen Fällen schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 3 Jahren Zuchthaus und 500 Thlr. Geldbuße oder noch 1 Jahr Zuchthaus und zu vierjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht. Als dem Angeklagten das Urtheil publizirt wurde, brach er in Thränen aus und schien seinen Leichtsinn tief zu bereuen. — Die zweite Untersuchungssache betraf den ehemaligen Privatschreiber Friedrich Schulz von hier, 41 Jahre alt und schon mehrmals bestraft. Sch. ist der Wechselfälschung angeklagt. Am 19. Juni v. J. strengte der Angeklagte einen Wechselprozeß gegen den Wirth Rosenreter in Nesselsdorf bei Labischin an. Der Wechsel war in aller Form ausgestellt, lautete auf 25 Thlr. und war mit Carl Rosenreter unterzeichnet. Bei der Bestimmung Werth hieß es: Werth durch Leistung von Diensten zufolge Berechnung empfangen. Rosenreter, der seine Namensschrift anerkennen mußte, wurde hierauf am 28. Juni pr. zur Zahlung der 25 Thlr. rechtskräftig verurtheilt; hat aber gleich damals wiederholt behauptet, daß er dem Schulz niemals einen Wechsel ausgestellt, sondern, daß jener Wechsel vielmehr falsch sei. Das Räthsel wurde folgendermaßen gelöst. Schulz traf mit Rosenreter am 31. Dezember 1854 einmal gelegentlich in einem Kruge zu Rynarzewo zusammen. Im Laufe des Gesprächs erbot sich Sch., dem R. in einer Prozeßsache eine Rekursschrift anzufertigen. Zu diesem Behufe gab R. dem Sch. einen leeren Bogen Papier mit seiner Namensunterschrift. Sch. hat jedoch die erwähnte Schrift nicht, statt derselben aber über den Namen des R. einen Wechsel über 25 Thlr. geschrieben. Im Audienztermine leugnete der Angeklagte Alles; er behauptete, R. habe den Wechsel ausgefertigt für seine Bemühungen in einer Heirathsangelegenheit. Es hatte der Sch. auf jede Frage des Vorsitzenden eine passende Antwort zur Hand, die immer einen Schein von Wahrscheinlichkeit an sich trug. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten für schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn, aus Rücksicht auf den gefährlichen Charakter des Menschen bedeutend über das niedrigste Strafmaaß hinausgehend, zu 5 Jahren Zuchthaus und 100 Thlr. Geldbuße oder noch 3 Monaten Zuchthaus.

E Exin, 10. Juli. [Pferdediebstahl; Militärübungen; Pfarrbesetzung; Schafpocken.] In der Nacht vom 2. zum 3. d. sind aus dem Stalle im Dombrowke dem Glaser Wictor zu Schubin, der daselbst übernachtete, seine beiden Pferde, eine Fuchsstute und ein schwarzer Wallach, gestohlen worden. V. hat demjenigen, der ihm zur Wiedererlangung dieser Pferde verhilft, eine Belohnung von 10 Thlrn. zugesichert. — Nach amtlicher Bekanntmachung wird zu den diesjährigen großen Militärübungen auch das 2. Bataillon (Bromberger) 14. Landwehrregiments gezogen werden. Dasselbe tritt am 3. August in Bromberg zusammen und marschirt am 9. nach Arnswalde, um das Maneuvre dort und bei Stargard mitzumachen. Von der Landwehrkavallerie beginnen die Uebungen des 4. Landwehr-Uhlanenregiments am 3. August bei Inowraclaw, am 8. bei Nakel, und am 10. bei Schneidemühl. Die Landwehr-Artilleriemannschaften, hier werden zu einer Uebung nicht einberufen werden. Die Linien-Infanterie- und Kavallerie-Regimenter, so wie das 2. Jägerbataillon ziehen Reserven ein. — Die kathol. Pfarre im Chomiąza, welche bisher der Geistliche Subczynski administrirte, ist dem seitherigen Vikar Schubert in Gnesen zur kommendarischen Verwaltung übertragen worden. — Unter den Schafen in Dombrowke bei Schubin sind die Pocken ausgebrochen.

Redaktions-Korrespondenz.

M. B. in Posen. Der Irrthum ist gewiß unwesentlich; lassen wir die Sache.

Angekommene Fremde.

Vom 11. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Jauch aus Hamburg; Frau Kaufmann Oehmige aus Berlin; Gutsb. Palm aus Otusz.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Hepkowski aus Opatowko; Gutsp. v. Laskowski aus Konary; Wirthschafts-Insp. Schulz aus Strzałkowo; Hauslehrer Scholz aus Kosten.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Petzoldt aus Glauchau, Löwenberg aus Hamburg, Reuter aus Aachen und Hagena aus Barmen.

BAZAR. Partikulier v. Borzęcki aus Brzostkowo; Gutsb. v. Błociszewski aus Przecław; Frau Gutsb. v. Chodacka aus Chwałkowo.

HOTEL DE BAVIERE. Prediger Rasmus aus Schwenten; General-Bevollmächtigter v. Breanski aus Mikosław; Frau Gutsb. Gräfin Mięczyńska aus Pawłowo; die Gutsb. v. Łakomicki aus Lubin und v. Łakomicki aus Machein.

GOLDENE GANS. Bürgermeister Machatius aus Gnesen und Gutsb. Walz aus Góra.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Ruge aus Pleschen; Oberamtmann Vater aus Polskawieś und Apotheker Tappert aus Neustadt b. P.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Karczewski aus Wyszakowo und v. Rogalinski aus Ostrobudki; Rentier v. Lutomski aus Ocieszyno; Probst Wąchalski aus Białężyn und Gutspächter v. Skrzydlewski aus Zaborowo.

WEISSER ADLER. Chemiker Klöbbe aus Stettin; Kommissarius Foltynski aus Jablonne und Vorwerksbesitzer Mybs aus Rackwitz.

GROSSE EICHE. Gutspächter Wicarra aus Oporowo.

GOLDENES REH. Kaufmann Steindorff aus Hamburg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Echt engl. Patent-Portland-Cement, so wie Stettiner Portland-Cement, beide Sorten in frischer Waare, verkauft zu den **billigsten Preisen**
Rudolph Rabsilber, Spediteur.

Präparirte Steinpappen
zur Dachbedeckung in bester Qualität empfingen und offeriren zum Fabrikpreise
Pakscher & Töplitz, kl. Gerberstr. 7.

Eine Ladung doppelt gesiebte Nußkohlen habe ich nach Neustadt a. W. geschickt und offerire solche billigst. **Julius Jaffé**, Gerberstr. 49.

Stoppel-Rübensaamen offerirt
Theodor Baarth.

Hafer offerirt, um damit zu räumen, billigst
Herrmann Lehr, Wasserstraße 13.

Wasserrüben-Samen,
echter langer Herbst- oder Stoppel-, à Pfd. 6 Sgr.
Samen-Gärtner **A. Riessing** in Poln. Lissa.



Ein elegantes, komplet zugerittenes Damenpferd, Schimmel-Wallach, fünf Jahr alt, steht zur Ansicht und zum Verkauf im Hôtel de Saxe, Breslauerstraße.

Ernte-Leitern, 20 Fuß lang, sind zu haben Bernhardinerplatz Nr. 4 bei Wittwe **Kantorowitz.**

Bei der herannahenden Ernte erlaube ich mir die Herren Landwirthe auf die aus meiner Fabrik hervorgegangenen Maschinen und Geräthe, von denen unten ein Preisverzeichniss erfolgt, aufmerksam zu machen. Namentlich empfehle ich meine grossen vierpferdigen transportablen Dreschmaschinen, deren ausgezeichnete Konstruktion und Leistungsfähigkeit nicht allein von meinen zahlreichen geehrten Abnehmern auf das Lobenswertheste anerkannt, sondern auch zu wiederholten Malen von landwirthschaftlichen Vereinen prämiirt worden sind. Ein Gleiches gilt von meiner Breitsäemaschine, die durch ihre vielfältige Verbreitung ebenfalls ihre Vorzüglichkeit hinreichend bewiesen hat, und von praktischen Landwirthen anderen derartigen Maschinen entschieden vorgezogen wird. Von den vorgenannten Dresch- und Breitsäemaschinen, so wie von sämmtlichen im Preisverzeichniss aufgeführten Maschinen und Geräthen stehen zu jeder Zeit mehrere Exemplare in meinen grossen Lagerräumen zur Ansicht bereit. Transport-Kosten nach dem Bahnhofe Bromberg berechne ich bei Verladungen per Bahn nicht, eben so liefere ich das Gut frei in den Kahn und an den Spediteur; die Versendung geschieht jedoch für Rechnung und auf Gefahr des Empfängers. Für zweckmässige Verpackung wird bestens Sorge getragen.

Preis-Verzeichniss
derjenigen
landwirthschaftlichen Maschinen,
welche in der
Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei
von
Julius Schmidt
in Gross-Wilczak bei Bromberg
gefertigt werden und daselbst auf Lager stehen.

	Rthlr.	Sgr.
I. Dreschmaschinen. (Transportabel.)		
A. Grosse englische incl. Rosswerk zu 4 Pferden (letzteres vorschriftsmässig überbaut) u. Vorrichtung zum Kleedreschen	370	—
B. Ohne Vorrichtung zum Kleedreschen	320	—
Diese Maschine liefert in 12 Arbeitsstunden bei gut schüttendem Getreide durchschn. 80 Berl. Schffl.		
C. Kleine eiserne englische incl. Rosswerk zu 2 Pferden	200	—
Liefert unter gleichen Umständen wie die vorige circa 40 Scheffel.)		
II. Kartoffelquetschmaschinen.		
A. Zu Rosswerk eingerichtet	120	—
B. Zu Handbetrieb	60—90	—
III. Breitsäemaschinen nach Drewitz & Rudolph in Thorn, neuer Konstruktion, kontinuirlich mittels Schneckenrädern säend, von vielen landwirthschaftlichen Vereinen als höchst praktisch anerkannt	70	—
IV. Hungerharken.		
Englische eiserne, nach den neuesten englischen Modellen sauber und dauerhaft gearbeitet	60	—
V. Häckselmaschinen.		
A. Neue, englischer Konstruktion, mit Messern am Schwungrade, zum Rosswerk-Betriebe eingerichtet.		
B. Radeburger Häckselmaschinen mit zwei Messern am Schwungrade, drei Gattungen Häcksel liefernd	40	—
C. Häcksel-Maschinen nach dem Trommelsystem gebaut:		
a) Grosse, zum Betriebe durch Rosswerk, Wasserkraft etc. eigens eingerichtet, mit zwei Schwungrädern, 4 Messern auf der Trommel, 4 Messern in der Reserve, mit hebbaren Strohwalzen, 3 Gattungen Häcksel schneidend, verlängerter Welle, Riemscheibe, Ansetzbock und Vorrichtung zum Ein- und Ausrücken	95	—
Diese Maschinen können jedoch ihrer Einrichtung wegen nur auf besondere Bestellung angefertigt werden.		
b) Grosse, für Rosswerkbetrieb gebaut, mit 2 Schwungrädern, 4 Messern auf der Trommel, 4 Messern in der Reserve, 3 Gattungen Häcksel schneidend, mit hebbaren Strohwalzen und starker Konstruktion	80	—
c) Grosse Handmaschinen mit 2 Schwungrädern, 4 Messern auf der Trommel, 4 Messern in der Reserve, hebbaren Strohwalzen, drei Gattungen Häcksel schneidend	70	—
Diese Maschine kann auch an ein Rosswerk gehängt werden.		
d) Kleine Handmaschinen mit 1 Schwungrade und 1 Kurbel, 4 Messern, 1 Gattung Häcksel schneidend	43	—
Wird diese Maschine auf Verlangen zu 2 Gattungen Häcksel eingerichtet, so kostet sie 46 Thlr.		
Ein Satz von 4 Messern zu grossen Maschinen kostet	5	20
Ein Satz von 4 Messern zu kleinen Maschinen kostet	5	10
VI. Schrot-Mühlen.		
A. Schrot-Mühlen zum Rosswerkbetriebe mit Steinen. (Auf Bestellung)	120	—
B. Schrot-Mühlen mit Steinen zum Handbetriebe	60	—
C. Schrot-Mühlen mit gereiften stählernen Walzen	45	—
VII. Rübenschneider, neuester Konstruktion mit eiserner Trommel, Würfel und Scheiben schneidend	45	—
VIII. Kornreinigungsmaschinen.		
A. Amerikanische, neuer Konstruktion, mit 7 Sieben	45	—
B. Cylinderförmige	21	—
IX. Maischmaschinen. (Auf Bestellung)	100—120	—
X. Malzquetschen, (grün Malz)	60	—
XI. Kleesäemaschinen	20	—
XII. Kleejager, zum Ausdreschen des Klees	50	—
XIII. Rübenmarqueur	15	—
XIV. Rübenjäter	10	—

Landwirthschaftliche Geräthe, als: Pflüge aller Art, Krümmer, Extirpatoren, Kartoffelbehäufler, Eggen etc., werden auf Bestellung rasch, dauerhaft und möglichst billig angefertigt; auch befinden sich einige davon immer auf Lager.
Gross-Wilczak bei Bromberg, im Juli 1856. ***Julius Schmidt.***

Papiertapeten
im neuesten Geschmack empfiehlt zu auffallend billigen Preisen Nathan Charig in Posen.
Probesendungen nach auswärts franko.

Die **Meßwaaren** aus Frankfurt a. O. sind angelangt, und ist mein Lager reichhaltig und geschmackvoll assortirt, besonders empfehle ich weiße Crêpe de Chine-Tücher und Kanten-Mantillen zu recht billigen Preisen. **Falk Karpen,** Wronkerstr. 91.

Vigognia Estremadura
in roh, gebleicht, schwarz und grau, sechsfach, 32 Loth schwer, so wie **englische Strickbaumwolle** verkaufen wir in allen Nummern vom **Kommissionslager des Herrn Max Hausschild** zu Fabrikpreisen und denselben Konditionen.
Muster in den geringeren Garnen und dem schönen **ford. Häkelgarn** liegen bei uns zur Ansicht. **Carl Schuppig & Comp.,**
Comptoir Wilhelmsstraße 18.

Badereisenden
empfehle ich mein reichhaltig assortirtes Lager von fertigen Sommer- und Herbst-Anzügen.
Eine ganz besondere Empfehlung verdienen die höchst eleganten **Ueberzieher** von 7, 8, 10, 12, 16 bis 18 Thlr.
Paletots und **Twienen,** aus den neuesten Stoffen angefertigt, von 7 bis 20 Thlr.
Fracks, Gehröcke, von niederländischen Tuchen, 8 bis 18 Thlr.
Beinkleider von Buckskin, modern, aus den berühmtesten Fabriken zu Sedan in Frankreich, von 3 bis 8 Thlr.
Sammet-, Seide-, Caschemir- und **Piquée-Westen** von Lyon, 1 Thlr. 15 Sgr. bis 7 Thlr.
Regenröcke von 6 bis 14 Thlr.
Haus- und **Morgenröcke,** wollene und seidene **Halstücher, Kravatten** und **Shlipse.**
Bestellungen werden binnen acht Stunden effektuirt.
Jacob Kantorowicz,
Wilhelmsstraße 10.

Das Musterlager
von
Carl Schuppig & Comp.
empfing in seidenen kouleurten Kleiderstoffen neue Sendung, welche sich durch Schönheit der Farben und Dessins sowohl, als auch durch gute Qualität besonders auszeichnet.

Leinwand und **Schnittwaaren** auffallend billig bei **S. Korach,**
vormals **M. Silberstein,**
Wasserstraße 30, im Luisengebäude.

Regenschirme in Seide und Baumwolle, eben so **en tout cas,** auffallend billig bei **Gebr. Korach,** Markt 38.

Saftreichen schweizer Käse,
fetten **holländ. Käse,** so wie
echten **Limburger Käse**
vorzüglicher Qualität empfing
Isidor Appel jun., neben d. königl. Bank.

Künstliche Aachener Bäder.
Der Preis einer Kruke zu 6 ganzen Bädern ist 1 Thlr. 10 Sgr.; für halbe Kr. $22\frac{1}{2}$ Sgr. Die Niederlage für Posen und Umgegend ist bei Herrn Apotheker J. Jagielski, Markt Nr. 41.
C. Scheibler & Co., Chemiker in Königsberg.

Kreuznacher und Wittekinder Mutterlaugen-Salz, Seesalz, wie sämmtliche Salzlaugen zum Baden offerirt billigst **Heinrich Marcuse,**
Droguerie-Waaren-Handlung.

Mineralbrunnen
jeglicher Art in frischer diesjähriger Füllung, so wie Obersalzbrunnen, Marienbader Kreuz und Kissinger Rakoczy in ganz frischer Sendung empfiehlt
J. Jagielski, Apotheker, Markt 41.

Für Haushaltungen.
Himbeerensaft, täglich von der Presse frisch, bei ***Hartwig Kantorowicz,***
Wronkerstraße Nr. 6.

Großer Ausverkauf!!!
zu bedeutend herabgesetzten Preisen, begann vom 2. Juli d. J. ab in diversen Galanterie-Waaren, Parfümerien und Schreibmaterialien bei
P. Przespolewski,
Wilhelmsstraße, neben Hôtel de Bavière.

Wiener Putzpulver in Packeten à 2 Sgr. Mit diesem Pulver kann man sofort allen Metallen den schönsten Glanz ertheilen.
Feinstes Königs-Räucherpulver in Flaschen à 5 Sgr.
Praktisches Rasirpulver, das Vorzüglichste für Selbstrasirende, erhielt neue Zusendung in Schachteln à 3 Sgr.
Von dem beliebten **Königs-Wasch-** und **Badepulver** erhielt neue Zusendung in Schachteln à 3 Sgr.
Echt Englisches Gichtpapier, à Blatt $2\frac{1}{2}$ Sgr., bewährt gegen Gicht und Reißen.
Diese Gegenstände sind nur echt und unverfälscht zu haben bei
Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Weiße Oelfarbe,
vom billigsten wie auch vom feinsten Bleiweiß **(Oxyd)** und vom besten **Cremserweiß** fein in Oel gerieben, empfiehlt billigst; auch alle Sorten
trockene Bleiweiße
hält stets auf Lager
die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie
von **Adolph Asch,**
Posen, Schloßstraße Nr. 5, unweit des Marktes.

Graben Nr. 30 sind von Michaelis ab zwei Wohnungen von resp. 5 und 3 Stuben, nebst Küche und Zubehör mit und ohne Stallungen zu vermiethen. Näheres hierüber bei **Hermann Fromm, Graben 12 a.**

Alten Markt Nr. 99 ist vom 1. Oktober c. ab die Bel-Etage, bestehend aus sechs Zimmern nebst Zubehör, zu vermiethen.

Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1/20 sind zwei Wohnungen in der zweiten Etage, sowie ein Laden, in welchem gegenwärtig die Vorkosthandlung betrieben wird, zu vermiethen.
Dziorobek,
Prov.-Landsch.-Kassen-Beamter.

Zwei Läden zu einem Handlungs-Geschäft, so wie Wohnungen und Remisen sind Breslauerstraße 14 vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Bei Friedr. Barleben, kl. Gerberstraße 106, sind zu vermiethen:
Wohnungen von 28—120 Thlr.
Speicher von 100—600 "
Remisen von 40—100 "

Wasserstraße Nr. 8/9 sind zu vermiethen: ein Laden, eine Schlosserwerkstelle und Wohnungen.

Schlosser- und Büttelstraßen-Ecke Nr. 6 ist das Schanklokal zu vermiethen.

Gartenstraße Nr. 12 sind in meinem Wohnhause zwei möblirte Stuben sogleich zu beziehen und eine Wohnung von drei Stuben, Küche 2c. vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. **Wendland.**

Im **Odeum** bei Lambert ist eine einzelne Stube mit oder ohne Möbel sofort zu vermiethen.

Ein Zimmer mit oder ohne Möbel ist sofort im 3. Stock Wilhelmsplatz Nr. 8 zu vermiethen.

Kl. Ritterstraße Nr. 2. zwei Treppen hoch ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Friedrichsstraße Nr. 24 dritte Etage ist ein möblirtes Zimmer sofort oder zum 1. August zu vermiethen.

Schützenstr. 22 n. d. Gymnas. s. möbl. Zimmer z. verm.

Friedrichsstr. 19 ist eine Kellerwohnung, zum Handel passend, vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Bei dem Dominium **Lnianek** bei Schwetz findet ein junger Mann, der landwirthschaftliche Vorkenntnisse hat und der Feder gewachsen ist, ein sofortiges Unterkommen. Meldungen an den Oberinspektor Schmidt daselbst.

Ein tüchtiger Commis, welcher mit der Buchführung vertraut ist, kann sofort oder zum 1. August in mein Engros-Geschäft eintreten.
Heinrich Marcuse.

Eine in Putz geübte Mademoiselle findet in einer größeren Provinzialstadt sofort als Direktrice ein Unterkommen. Auskunft ertheilt die Expedition d. Ztg.

Ein Lehrling, der die Weiß- und Kuchenbäckerei erlernen will, kann sich melden beim Bäckermeister **Maiwald,** St. Adalbert Nr. 3.

Ein Philolog, der in Berlin und Königsberg studirt hat, fertig französisch und englisch spricht, auch bereits als Hauslehrer fungirte, sucht unter mäßigen Ansprüchen ein neues Engagement. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Stelle-Gesuch.
Ein gesunder, kräftiger Mann, hoch in den 30. Jahren, nicht verheirathet, erfahrener Oekonom, auch in der Thier-Heilkunde bewandert, der nebenbei auch das Mahlen und Backen erlernt und die vortheilhaftesten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht aus besonderen Gründen in dortiger Gegend, sei es auf einem Gut, in einer Mühle oder Fabrik, Stellung als Verwalter, Aufseher oder Hofmann, und kann derselbe auf Verlangen zum 1. August oder 1. September c. eintreten. Auch ist derselbe erbötig, wenn es verlangt wird, das erste halbe Jahr ohne Gehalt eine Stelle anzunehmen.
Gefällige Offerten werden unter der Adresse H. K. W. poste restante Freiburg a. U. (in der Provinz Sachsen, Reg.-Bez. Merseburg) franko erbeten.

Sonntag den 13. und Montag den 14. gehen meine Omnibusse von hier nach Breslau. Passagiere belieben sich zu melden bei G. Salomon, Hôtel de Saxe.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, warne ich einen Jeden, auf meine Rechnung Gelder oder geldeswerthe Sachen zu verabfolgen, und zahle solche nur, wenn eine von mir eigenhändig unterschriebene Anweisung aufgezeigt werden kann; im anderen Falle leiste ich keine Zahlung.
Hilarowo, den 13. Mai 1856.
Abraham Rohr.

Danksagung
für die Bemühungen der Frau von Ehrenberg, der es gelungen, mir eine kleine Unterstützung von guten Menschen zu sammeln.
Posen, den 12. Juli 1856.
Pawlitzki, Schuhmacher.

Nachricht für Auswanderer und Reisende.



Expeditionen am 1. und 15. eines jeden Monats nach **New-York**, empfehlungswerthe Gelegenheit für Passagiere, mit Dampf- und Segelschiffen; nach **Quebeck** in britisch Nord-Amerika am 1. Juli, die letzte diesjährige Fahrt; nach **New-Orleans** am 15. August und später; nach **Galveston in Texas** am 1. September und später; nach **Dona Franciska**, der deutschen Kolonie in S.-Brasil., am 15. Juli; nach **Sidney** in Australien am 15. Juli; nach **Port Adelaide** und **Melbourne** in Australien am 5. August mit dem 2000 Tons großen Klipper-Fregatten-Schiff „Elektrik", Kapit. Gates. Die Preise werden aufs Billigste gestellt und bündige Kontrakte nach den königl. preußischen, königl. großbritannischen und amerikanischen Gesetzen abgeschlossen durch den königl. preuß. konzessionirten und gerichtlich bevollmächtigten Emigrations-General-Agenten

C. Eisenstein,
Berlin, Neue Grünstraße Nr. 13.

Zwei Thaler Belohnung!

Auf dem Wege von Posen über Zegrze nach Gluszyn ist eine Cigarrentasche, auf der vorderen Seite mit einer Metallplatte versehen, auf welcher sich Figuren befinden, verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Empfangnahme obiger Belohnung an die Bedienung des Herrn Oberpräsidenten abzugeben.

Ein grünseidener Schirm (en tout cas) ist auf dem Wochenmarkte verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält Magazinstraße Nr. 15, im Hause des Herrn Falk Fabian, zwei Treppen hoch eine Belohnung.



Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter Rosalie mit dem Ritterguts-Besitzer Herrn M. Goldenring auf Przybysławice beehren wir uns statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen.

Rawicz, den 10. Juli 1856.

Louis Jaffe und Frau.

Rosalie Jaffe,
M. Goldenring,
Verlobte.
Rawicz und Przybysławice.

Allen Bekannten und Freunden meines geliebten Bruders, des Holz-Kaufmanns Fr. Leder, zeige hiermit tief betrübt das am 4. d. M. in Breslau unter vielen Schmerzen an einem Leber-Leiden erfolgte Ableben desselben ganz ergebenst an.

Um stille Theilnahme bittet

Chr. Leder, Amtmann zu Wioska
bei Rackwitz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Niederschmon: Frl. A. Stops mit Hrn. O. Schilling.

Verbindungen. Berlin: Hr. Regierungs- und Forst-Referendarius G. v. Borries mit Frl. A. v. Bülow.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Gutspächter O. Preußler in Klein-Paglau bei Conitz, Hrn. v. Prittwitz und Gaffron gen. v. Kreckwitz in Guhlau, Hrn. Otto Blumberg in Berlin; eine Tochter dem Hrn. Grafen v. Finckenstein in Simnau in Ostpreußen, Hrn. Hauptmann v. Unruh in Küstrin, Hrn. Prem.-Lieutenant F. v. d. Knesebeck in Langenapel.

Todesfälle. Frau A. Tobold geb. Kirsch in Flotow, Hr. Oberprediger Petersen in Neu-Küstrinchen, Hr. General-Lieut. Graf Fr. v. Pückler in Mallmitz.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend: Zum dritten und letzten Male: **Narciß.** Unter Mitwirkung des Herrn L. Dessoir.

Sonntag: Neunte Gastdarstellung des königlich preußischen Hofschauspielers Herrn Ludwig Dessoir. Zum ersten Male: **König Richard III.** Tragödie in 5 Akten von Shakespeare. Herzog Glocester, später König Richard III.: Herr L. Dessoir, als Gastrolle. — Die Kostüms und Scenerien sind nach der Berliner Hofbühne eingerichtet.

Herr L. Dessoir wird überhaupt nur noch drei Mal auftreten.

Im Sommertheater.

Der nöthigen Proben wegen zu König Richard III. kann die für Sonnabend angekündigte Vorstellung nicht stattfinden.

Auf dem Städtchen im Schützen-Garten.

Sonntag den 13. Juli findet das großartige

Pracht-Feuerwerk

statt, verbunden mit großem Konzert vom ganzen Musikchor des 10. Inf.-Regts. Zum Schluß des Feuerwerks große **Fest-Dekoration**, 200 Fuß im Umfange.

Billets à 3 Sgr. sind, so weit die 600 Stück reichen, an den bereits angezeigten Stellen zu haben.

Anfang des Konzerts 5½ Uhr. Beginn des Feuerwerks 9 Uhr. Ende 10 Uhr.

Kassenpreis 5 Sgr. die Person. Kinder in Begleitung von Erwachsenen zahlen 2½ Sgr.

Freibillets sind ohne Ausnahme ungültig.

Schwiegerling.

Tauber's Kaffee-Garten.

Montag den 14. Juli c.

Grosses Garten-Concert à la Gungl

von der Kapelle u. unter Direktion des Hrn. Scholz.
Entrée bekannt. Anfang 6 Uhr.

Tauber.

ODEUM.

Sonntag den 13. Juli 1856

Großes Tanz-Kränzchen.

Nachmittags **Konzert** im **Garten.**

Wilhelm Kretzer.



Montag den 14. Juli c.

Großes Extra-Konzert,

ausgeführt vom Musikkorps des königl. 10. Inf.-Regts.

Im letzten Theile werden sämmtliche Piecen von einem Tambourkorps begleitet.

Zum Schluß **Pariser Einzugsmarsch** und großer **Zapfenstreich** mit bengalischer Beleuchtung. Anfang des Konzerts präcise 6 Uhr.

Von 9—10 Uhr Bal-Champetre.

Entrée 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.

Carl Hundt.

Kotelets mit Schoten
Sonnabend den 12. Juli bei E. Rohrmann.

Wierzbok's Kaffee-Garten vor Urbanowo.

Sonntag Vormittag Flatterscheibenschießen mit der Armbrust, Nachmittags großes Prämien-Ausschieben auf der Kegelbahn, wobei der Hauptgewinn eine gezogene Büchse, der zweite Gewinn ein großer Oleander. Es ladet dazu ergebenst ein **Anton Heise.**

Wasserstand der Warthe:

Posen	am 11 Juli	Vorm. 8 Uhr	1 Fuß	5 Zoll
	„ 12. „	„ 8 „	1 „	4 „

Witterungszustände in Danzig
vom 4. bis 10. Juli 1856.

Freitag: Wind SO., warm und schön.
Sonnabend: „ SO., abwechselnd schön und trübe.
Sonntag: „ SW., trübe.
Montag: „ S. u. W., Morgens trübe und heiß, dann Regen.
Dienstag: „ O., klar und sehr warm.
Mittwoch: „ SW., Morgens trübe, dann etliche Stunden Regen.
Donnerstag: „ W., Morgens trübe, von 2—3 Uhr Regen.

Produkten-Börse.

Berlin, den 10. Juli. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

4. Juli . . . 37¾ u. 38 Thlr.
5. „ . . . 40 Thlr.
7. „ . . . 40½ Thlr.
8. „ . . . 40¼ Thlr.
9. „ . . . 40 Thlr.
10. „ . . . 41 Thlr.
} ohne Faß.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 11. Juli. Witterung: schön, aber noch kühl.
Weizen fest.
Roggen in disponibler Waare sehr knapp und gut begehrt, für loco vom Boden 80½ Rt. und schwimm. 82½ Pfd. 79¼—½ Rt. p. 2050 Pfd. bezahlt. — Termine sehr fest und besonders kurze Lieferung neuerdings etwas gestiegen.
Hafer höher bezahlt.
Rüböl matt; p. Herbst unter Schwankungen nicht unwesentlich billiger verkauft.
Spiritus schwach behauptet.
Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 92—104 Rt., hochb. u. weiß 104—115 Rt., untergeordnet 80—95 Rt.
Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 80—86 Rt., Juli 74½—75¼ bez. u. Gd., 75½ Br., Juli-August 66—66½—66—66¾ bez. u. Gd., 67 Br., Septbr.-Oktbr. 62½—63 bez. u. Gd., 63½ Br., Oktbr.-Novbr. 59½—60 bez.
Gerste, große loco 59—62 Rt., 72 Pfd. 62 Rt. bez.
Hafer loco nach Qual. 37—40½ Rt., 52 Pfd. 38 Rt. p. 25 Scheffel bez., 56 Pfd. 40½ Rt.
Erbsen, Kochwaare 74—82 Rt.
Raps- und W.-Rübsen 105—110 Rt. bei Kleinigkeiten bez.
Leinsaat 72 Rt. Br.
Rüböl loco 18½ Rt. bez. u. Br., Juli u. Juli-August 18½ Br., August-September 18¼ Br., Septbr.-Oktbr. 17—⅞—7/12 bez. u. Gd., 17¾ Br., Oktbr.-Novbr. 17½ Br., 17¼ Gd., Novbr.-Dezbr. 17¼ Br., 17 Gd.
Leinöl loco 14½ Rt. Br., Lieferung 14⅓ Br.
Hanföl loco fehlt.
Spiritus loco ohne Faß 41—40½ Rt. bez., Juli 41—40½ bez., Juli-August 39¼—39 bez. u. Gd., 39¼ Br., August-Septbr. 37¼—37 bez. u. Br., 36¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 35—34¾ bez. u. Gd., 35 Br., Oktbr.-Novbr. 33¼—32¾—33 bez., Br. u. Gd. (Ldw. Hdbl.)

Stettin, 11. Juli. Die Witterung war in den letzten Tagen etwas wärmer, meist bei bewölktem Himmel und öfterem Regen, nur von einem heitern Tage unterbrochen; das Reifen der Saaten geht deshalb nur langsam vorwärts. Ueber den Stand derselben hört man hier im Allgemeinen nur Günstiges, wo sie nicht durch Hagelschlag 2c. gelitten haben; Klagen über Rost sind zwar oft aufgetaucht, jedoch soll der häufige Regen die weitere Ausbildung desselben verhindert haben. Eben so verlauten auch (doch nur sehr vereinzelt) Gerüchte über Kartoffelkrankheit, es ist aber wohl noch zu früh, denselben schon jetzt eine Bedeutung beizumessen.
Hier ist es heute mit Weizen etwas fester; 86—90 Pfd. gelber in loco 100 Rt. bez., 88—89 Pfd. p. Juli 104 Rt. bez., 103 Rt. Gd.
Roggen. Heute 82 Pfd. p. Juli 71½ Rt. Br., p. Juli-August 65½ Rt. Br., 65 Rt. Gd., p. August-Septbr. gestern Abend 63 Rt. bez., heute Br., p. Septbr.-Oktbr. 62 Rt. Br., 61 Rt. Gd., p. Frühj. 57½ Rt. Br.
Gerste bei Umsätzen im Detail-Verkehr unverändert; loco pomm. p. 75 Pfd. 61 Rt. bez.
Hafer etwas besser bei mangelnden Zufuhren, die Frage ist indeß sehr unerheblich, loco p. 52 Pfd. 37½ Rt. bez.
In Rüböl machte die Steigerung weitere Fortschritte. Preise gegen gestern ziemlich unverändert.
Spiritus. Heute fest, loco mit Faß 9 % Br., ohne Faß 9 % Gd., p. Juli 9⅛ % Br., 9¼ % Gd., p. Juli-August 9¼ % Br., 9½ % Gd., p. August-Sept. 9½ % Gd., p. Septbr.-Oktbr. 10¼ % Br., p. Oktbr.-Novbr. 11 % bez. u. Br.
Palmöl, Ia. Liverpooler auf Lieferung 14⅞, 15 Rt. bezahlt.
Reis, Bengal 4⅔ Rt. trans. bez.
Harz, braunes amerik. 1 1/12 Rt. bez.
Kaffee, Rio 4½ Sgr. transito bez.
Rapkuchen loco 1⅔, 1⅚ Rt. Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 10. Juli. Es galt: weißer Weizen 88—89 Pfd. 135—140 Sgr., 86 Pfd. 128—132 Sgr., 85—84 Pfd. 105—110—120 Sgr., gelber 88—89 Pfd. 130—135 Sgr., 87—88 Pfd. 120—128 Sgr., 86 Pfd. 110—115—118 Sgr., geringe Sorten 90—100—105 Sgr.
Roggen 87 Pfd. 108—111 Sgr., 86 Pfd. 105—108 Sgr., 85 Pfd. 103—105 Sgr., 84 Pfd. 101—102 Sgr., 83—82 Pfd. 98—101 Sgr. Von neuem Roggen wurden kleine Quantitäten 95—96 Sgr. verkauft.
Gerste 75—76 Pfd. 76—77½ Sgr.
Mais 86 Pfd. 65—66 Sgr.
Hafer 48—50—53 Sgr.
Erbsen 100—105 Sgr.
Hirse 8⅔—9⅙ Thlr.
Oelsaaten bei nur geringem Angebot getragt und letzte Preise gut zu bedingen. Winterraps 120—125—128 Sgr.
Winterrübsen 118—124 Sgr.
Rüböl loco 18⅔ Rt., Sept.-Okt. 18 1/12—⅙ bez.
Von Zink wurden gestern 500 Ctr. W. H. loco Bahnhof zu 7 Rt. 16 Sgr., 500 Ctr. ab Gleiwitz zu 7 Rt. 9½ Sgr. und heute 500 Ctr. loco Bahnhof zu 7 Rt. 13 Sgr. begeben.

An der Börse. Roggen, bei steigenden Preisen vermehrte Kauflust. Juli 76½ bez. u. Gd., 77 Br., Juli-August 67½ Gd., August-Sept. 65 Br., 64 Gd., Sept.-Okt. 60¾ bezahlt.
Spiritus fester, loco 17⅓ Rt. Gd., Juli 17⅓ bez. u. Br., Juli-August 16⅚ bez. u. Br., Aug.-Sept. 16¼ Gd., 16 5/12 Br., Sept.-Okt. 15¼ bez. u. Br., Okt.-Nov. 14½—¼ bez., Nov.-Dez. 13½ Br.
Kartoffel-Spiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 17 Rt. Gd. (B. B. Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 11. und 10. Juli 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 11.	vom 10.
Pr.Frw. Anleihe	4½	101 bz	101 bz
St.-Anl. 1850	4½	101¾ bz	101¾ bz
- - 1852	4½	101¾ bz	102½ bz
- - 1853	4	96¾ B	97 bz
- - 1854	4½	101¾ bz	102½ bz
- - 1855	4½	101¾ bz	102½ bz
St.-Schuldsch.	3½	85 bz	85¼ etw bz
Seeh.-Pr.-Sch.	-	[illegible]	[illegible]
St.-Präm.-Anl.	3½	113⅝ B	113⅝ B
K. u N. Schuldv.	3½	85 B	85 B
Berl. Stadt-Obl.	4½	101¾ G	101¾ G
- - -	3½	84¾ G	84¾ G
K.u.N. Pfandbr.	3½	94 bz	94¼ B
Ostpreuss. -	3½	91¼ B	91¼ B
Pomm. -	3½	93 B	93 B
Posensche -	4	99⅜ G	99⅜ G
- neue -	3½	88 bz	88½ B
Schlesische -	3½	87¾ B	87¾ bz
Westpreuss. -	3½	85¾ bz	85½ bz
K.u.N. Rentbr.	4	95½ bz	95½ G
Pomm. -	4	95 bz	95 G
Posensche -	4	93 bz	93 B
Preussische -	4	95 B	95 B

		vom 11.	vom 10.
Westph.Rentbr.	4	96½ G	96½ bz
Sächsische -	4	96¼ B	96¼ B
Schlesiche -	4	93⅞ bz	93⅞ bz
Pr.Bkanth.-Sch.	4	136⅛ bz u G	135½ bz
Discont.-Comm.	4	141⅓-143 bz	142 bz
Min.-Bk.-A.		[illegible]	[illegible]
Friedrichsd'or		[illegible]	[illegible]
Louisd'or		[illegible]	[illegible]

Eisenbahn-Aktien.

		vom 11.	vom 10.
Aach.-Düsseld.	3½	90 bz	91 B
- - Pr.	4	90 bz	91 B
- II. Em.	4	90 bz	90 B
- Mastricht.	4	62½ B	62½ bz
- - Pr.	4½	97 bz	97 G
Amst.-Rotterd.	4	80 B	79½ B
Berg.-Märkische	4	91 bz	91 bz
- - Pr.	5	102½ bz	102½ bz
- II. Em.	5	102½ bz	102½ bz
Dtm.-S.-P.	4	91 bz	91 bz
Berlin-Anhalt.	4	173 B	173 bz
- - Pr.	4	- -, 2.100⅝b	94B, 2.100⅝b
Berl.-Hamburg.	4	107 bz	106½ bz
- - Pr.	4½	102½ G	102½ bz
- II. Em.	4½	101¾ G	101 G
Berl.-P.-Magd.	4	127 bz	126 bz u G
- Pr. A. B.	4	92½ G	92¼ G

		vom 11.	vom 10.
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100¼ G	100¼ G
- - L. D.	4½	100½ B	100½ bz
Berlin-Stettiner	4	153 B	153½ B
- - Pr.	4½	100¾ G	100¾ bz
Brsl.-Freib.-St.	4	177 bz	177 et bz u B
- - Neue	4	167 B	167 bz
Cöln.-Cref.-St.	4	106 B	106 B
Cöln-Mindener	3½	160 bz	160½ B
- - Pr.	4½	[illegible]	[illegible]
- II. Em.	5	[illegible]	[illegible]
- -	4	91¼ G	91¼ G
- III. Em.	4	91¼ G	91 G
- IV. Em.	4	[illegible]	91¼ G
Düsseld.-Elberf.	4	150 bz u G	148 bz u G
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	102 G	102 G
Fr. St.-Eis.	3	169G, ohn.Dv	168½ G
- - Pr.	4	294 bz u G	294 bz
Ludwigsh.-Bex.	4	149½ B	149¾ bz
Löbau-Zittau	4	— —	— —
Magd.-Halberst.	4	205 et bz u B	205½ B
Magd.-Wittenb.	4½	48 G	48 bz
- - Pr.	4	97 G	97 bz
Mainz-Ludwh.	4	115 B	115 bz u B
Mecklenburger	4	58½ bz u G	59½ B
Münst.-Ham.	4½	95 G	95 G
Neust.-Weissb.	4	— —	— —

		vom 11.	vom 10.
Niederschl.-M.	4	93¼ bz	93½ bz
- - Pr.	4	94 B	94 B
- Pr. I. II. Sr.	4	94 B	94 B
- - III. -	4	93¼ G	93¼ G
- - IV. -	5	102½ bz	102¼ G
Niederschl. Zwb.	4	95 bz	[illegible]
Nordb. (Fr. W.)	4	[illegible]	[illegible]
- - Pr.	5	[illegible]	61 B
Oberschl. L. A	3½	[illegible]	209 G
- - B	3½	[illegible]	[illegible]
- Pr. A	4	[illegible]	[illegible]
- Pr. B	3½	82½ B	82½ B
- - D	4	[illegible]	[illegible]
- - E	3½	[illegible]	[illegible]
Oppeln-Tarn.	4	[illegible]	[illegible]
Prz.W. (St.-V.)	4	68 bz	68½ bz
- Ser. I.	5	101¼ G	101¼ G
- - II.	5	101 G	101 G
Rheinische	4	116⅝ bz u B	116¾ B
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	91½ bz
- v. St. g.	3½	— —	— —
Ruhrort.-Cref.	3½	92 bz	— —
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	95¾ et bz u B	95¾ bz
- - Pr.	4	91 G	91 G
- - -	4½	100⅜ bz	100 bz u G

		vom 11.	vom 10.
Thüringer	4	124½ B	124½ bz
- Pr.	4½	101½ G	101½ G
- III. Em.	—	101½ bz	101½ bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 11.	vom 10.
Braunschw. BA.	4	143½b, junge 142½ G	143½b, j. 142 G
Weimarsche -	4	134 et bz u B	[illegible]
Darmst. -	4	164-65 bz u B	162-63½ bz
Geraer -	4	115½ bz	[illegible]
Oesterr. Metall.	5	85 B	[illegible]
- 54er PA.	4	107 B	107 bz
- Nat.-A.	5	87⅞ bz	86¾ bz
- Banknot.	—	101 G	101 G
Russ.-Engl.-A.	5	110¾ et-111b	110½ bz
- 5% Anleihe	5	101½ bz u B	102 B
- 6% Anleihe	5	101½ bz u B	103 B
- Pln.Sch.-O.	4	85½ bz	85¾ B
Poln. Pf III. Em.	4	94⅛ B	94¼ B
Poln. 500 Fl. L.	4	88¾ B	88¾ B
- A. 300 Fl.	5	95¾ bz	95¾ bz
- B. 200 Fl.	—	21½ G	21½ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	39½ B	39½ B
Badensche 35 Fl.	—	27½ B	27½ B
Hamb. P.-A.	—	66½ G	66½ B

Die heutige Börse war gut gestimmt und für Bank- und Creditbank-Aktien mit höheren Coursen, besonders für die Darmstädter Bankaktien lebhaft, dagegen wurden Eisenbahn-Actien wieder vernachlässigt und sind mehrere derselben abermals etwas gewichen.

Breslau, den 10. Juli. Die heutige Börse war in sehr träger Haltung und Diskonto-Commandit-Antheile ausgenommen, in denen der Umsatz zu besseren Coursen nicht unbedeutend war, war das Geschäft sehr geringfügig.

Schluss-Course. Polnische Bank-Billets 95 7/12—95⅔ bez. Oestreichische Banknoten 100⅚—101 bez. u. Brief. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien 177 bez. und Brief. dito Neue Emission 167½ Br. Freiburger Prioritäts-Obligationen 90⅙ Brief. Neisse-Brieger 74⅓ Gd. Oberschlesische Litt. A. 209 Brief. Litt. B. 181½ Geld. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen C. 90¾ Geld. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen E. 78⅜ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) —. Neue Emission —. Prioritäts-Obligationen 90½ Br. Oppeln-Tarnowitz 109¼ Brief. Minerva-Bergwerks-Actien 100½ Br. Coburger Bank 106½ Brief. Alte Darmstädter Bank-Actien 163 Brief. Junge Darmstädter Bank-Actien 142½ Br. Geraer Bank-Actien 116 Br. Thüringer Bank-Actien 109 Geld. Süddeutsche Zettelbank 115½ Brief. Oestreichische Credit-Bank-Actien 191½ Geld. Dessauer Credit-Bank-Actien 115¾—115⅝ bez. und Geld. Leipziger Credit-Bank-Actien 117½ Br. Meininger Credit-Bank-Actien 108¾—108⅚ bez. u. Geld. Disconto-Commandit-Antheile 141—140½ bez. Moldauer Credit-Bank-Actien 110½ Br. Luxemburger Bank 112½ Brief. Posener Bank-Actien 107 Br. Genfer Credit-Bank 102½ Brief. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 105¾ Br. Rhein-Nahe-Bahn —. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.